Nummer 10 Pfg.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Expedition: Neue Graupenstraße 5 und durch Austräger zu beziehen.
Preis pro Woche 30 Pfg.
„ „ Monat 1.20 Mk.
„ für 3 Monate 3.60 „
Durch die Post bezogen 3.72 „
frei ins Haus 3.12 „
wo keine Post am Orte 3.60 „

Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 1206.
Postscheck-Konto Breslau Nr 5852.

Volkswacht

für Schlesien und „Liegnitzer Volkszeitung".

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Breslau und Schlesien 40 Pfg., außerhalb 50 Pfg. Doppelzeile unter Text 1.20 Mk. Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. Familien-Nachrichten 30 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 8 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 3141.
Postscheck-Konto Breslau Nr. 5852.

Nr. 252. Breslau, Sonnabend, den 26. Oktober 1918. 29. Jahrgang.

Sturmvolle Tage.

Arbeiter, seid auf der Hut!

Man sollte annehmen, die preußischen Junker und ihre gefälligen Diener müßten froh sein, daß die unabwendbare Entwicklung zur Freiheit sich in Deutschland nicht in der wilden Form abwickelt, die wir im vergangenen Jahre in Rußland beobachten konnten. Schritt für Schritt, in gesetzlichem Rahmen erweitert die Volksvertretung ihre Rechte gegenüber dem Kaiser und der Herrenkaste, die bisher von oben herab das Volk regierte, ohne jede Ausschreitung vollzieht sich ein weltgeschichtlicher Prozeß, der sonst in der Geschichte fast immer mit turbulenten Szenen und mancherlei Opfern verbunden war. Trotz dieser Ruhe und klugen Selbstüberwindung wagt ein Gräflein wie Herr Westarp „im Namen des deutschen Heeres" zu sprechen und in dessen Namen Verwahrung gegen die neue Regierung und den Reichstag einzulegen. Wer gibt ihm denn das Recht, im Namen des deutschen Heeres zu sprechen? Wer ist denn das deutsche Heer? Ist es vielleicht das Offizierkorps allein, oder gar jener Teil davon, der sich um die Generalität gruppiert? Höchstens diese könnten es doch gewesen sein, in deren Namen Herr Westarp das Wort ergreifen darf — vielleicht nicht einmal diese. Sicher aber nicht das Millionenheer der Mannschaften, der Unteroffiziere und zahlloser Frontoffiziere, deren Denkungsweise sich von derjenigen der Mannschaften nicht weit entfernt. Herr Westarp soll sich abgewöhnen, vom „deutschen Heer" zu sprechen, wenn er einen engen Zirkel meint, sonst soll er sich nicht wundern, wenns ihm aus dem Reichstag so kräftig entgegenschallt, als es gestern geschah.

Was heute die deutsche Regierung als Entgegenkommen gegen Wilsonsche Forderungen zugestehen muß, geschieht wahrlich nicht, um das Ansehen der tapferen Soldaten zu schmälern, die vier Jahre durch unermeßliche Strapazen ausgehalten haben. Der „Vorwärts" hat es gestern dargelegt, mit welchen Augen Wilson die Dinge bei uns ansehen muß und von welchen Voraussetzungen man ausgehen muß, wenn man sich mit ihm verständigen will. Wilson sieht: sämtliche Verbündete Deutschlands haben kapituliert oder so gut wie kapituliert. Deutschland hat bis zuletzt standgehalten, wird aber zum Schluß genötigt sein, denselben Weg zu gehen, den seine Bundesgenossen ihm vorausgegangen sind. Ein Verzweiflungskampf von wenigen Wochen oder Monaten kann an diesem unvermeidlichen Endergebnis nichts ändern.

In diese entsetzliche Lage ist Deutschland nach der Meinung Wilsons durch eigene Schuld geraten. Seine bisherigen Machthaber haben diesen Krieg in frivoler Weise angezettelt und in unmenschlicher Weise geführt. Die Diplomatie dieser Machthaber hat mit Lüge und Zweideutigkeiten gearbeitet, sie hat Rußland einen Frieden aufgenötigt, der von Gewaltpolitik diktiert ist und den Grundsätzen der Demokratie widerspricht.

Angesichts dieses Sachverhaltes hält es der Präsident Wilson offenbar für einen weiten Schritt des Entgegenkommens, wenn er sich jetzt bereit erklärt, das Waffenstillstands- und Friedensgesuch der neuen deutschen Regierung an seine Verbündeten weiterzugeben. Gegen die alten Machthaber hätte er den Krieg schonungslos fortgeführt, um ihnen schließlich den Frieden diktieren zu können. Der Regierungs- und Systemwechsel in Deutschland bedeutet also wenigstens in etwas für das deutsche Volk eine Erleichterung seiner entsetzlich schweren Lage.

Herr Wilson macht dann einen Unterschied, je nachdem ob der Kaiser noch einen gewissen Einfluß ausüben kann oder vollständig ausgeschaltet wird. Im ersten Fall hätten wir von den Gegnern einen völligen Zwang zu erwarten, im zweiten wollen sie mit uns über die Friedensbedingungen verhandeln.

In diese Frage spielen die stürmischen Debatten hinein, die sich gestern im Reichstage abspielten und die an anderer Stelle nachgelesen werden müssen. Mit ihnen hängt auch die weitere Beschränkung der Kaisermacht zusammen. Als der Unabhängige Cohn verlangte, daß sowohl der jetzige Kaiser als auch Dynastie und Heeresleitung das Feld räume, griff die Galerie ein, darüber aber erboßten sich die Konservativen mächtig und es gab ein richtiges Schimpfgefecht von unten hinauf und von oben herunter. Liebknechts Parteigenosse Rühle übertrumpfte Dr. Cohn und forderte die deutschen Arbeiter zur sofortigen Revolution auf. Verbessern würden die Arbeiter durch die Befolgung solcher Ratschläge ihre gegenwärtige Lage nicht. Das Alte zerschlagen ohne etwas Neues, das besser ist, an seine Stelle zu setzen, wäre Selbstmord. Keine Revolution kann unsere Läger füllen, kann Nahrungsmittel schaffen oder Kleidungsstücke. Wohl aber kann sie die letzten dürftigen Quellen zum Versiegen bringen, von denen wir uns noch nähren, kann sie die kümmerlichen Portionen ganz wegfallen lassen, die wir jetzt noch haben, wenn die kunstvolle Maschinerie der Verteilung gestört wird. Wir müssen vorwärts, aber auf geordnetem Wege. Und wer sich dem „Vorwärts" in den Weg stellen wollte, den wird das Proletariat zu treffen wissen.

* * *

Ueber die Haltung der Westmächte zum Waffenstillstand kann man noch nicht mit Gewißheit reden, doch wird es richtig sein, daß sich die Mächte darüber schon vorher mit Amerika einig waren. Ausschweifende Gegner behaupten, Foch würde auf Uebergabe der deutschen Artillerie und Munition und Besetzung strategischer Punkte, wie Metz, Straßburg und Koblenz, bestehen und Wilson würde eine eiserne Hand unter dem Samthandschuh zeigen. Viel davon ist übliches Preßgeschrei, das natürlich drüben noch viel schlimmer ist, als jemals bei unseren Eroberungsmännern. Die französischen Sozialisten sind bei Clemenceau erschienen, um für den Waffenstillstand einzutreten, Mäßigung zu empfehlen und sich die kriegshetzerischen Plakate zu verbeten, mit dem das Volk — wie einst bei uns — irregeführt wird. Daß die Verhandlungen mit den Sozialisten fortgeführt werden, läßt auf eine gewisse Vernunft schließen.

* * *

Oesterreichs Zersetzung.

Die Zersetzung in Oesterreich macht ihre Fortschritte. Der Aufstand in der Stadt Fiume selbst ist niedergeschlagen, aber das kroatische Land strebt natürlich trotz alledem von der alten Herrschaft hinweg. Die bisherige Ordnung in Kroatien hat aufgehört, und der Nationalrat der Slowaken, Kroaten und Serben hat die Zentralgewalt über Kroatien in die Hand genommen. Es kam zu großen Kundgebungen, auch für Wilson und Professor Masaryk. Die serbischen Kriegsgefangenen wurden für frei erklärt.

Für die kommende Trennung in Oesterreich-Ungarn sind vielleicht folgende Zahlen über die Bevölkerung von Interesse. Es gab im Jahre 1910 in runden Millionen in

	Oesterreich	Ungarn
Deutsche	10	2
Magyaren	—	10
Tschechen	6,5	—
Slowaken	—	2
Polen	5	—
Ruthenen	3,5	0,5
Serbokroaten	0,8	3
Slowenen	1,3	—
Rumänen	0,3	3
Italiener	0,6	—

Kommt es zum Zerfall, dann gibt es also mindestens acht Trümmer, kein Wunder, daß das Haus Habsburg auf Reisen geht.

Kürzung der Kaisermacht.

Berlin, 25. Oktober. Heute vormittag trat das Kriegskabinett wiederum zu einer Sitzung zusammen. Es beschloß, dem Reichstag unverzüglich einen Entwurf über weitere Verfassungsänderungen vorzulegen. „Bei der weiteren Reform der Verfassung soll es sich um die Unterstellung der Kommandogewalt unter die Zivilregierung handeln. Die neuen Beschlüsse der Regierung sind nicht erst durch die Wilsonnote veranlaßt worden, sondern sind eine Konsequenz des Programms der neuen Regierung. Der Kaiser selbst nahm an den Beratungen teil.

Im „Vorwärts" wird der Mehrheitsantrag bereits mitgeteilt. Danach wird die Reichsverfassung im Artikel 11 wie folgt abgeändert:

Für Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrates und des Reichskanzlers erforderlich. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages.

Im Artikel 15 wird folgender Absatz hinzugefügt: Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstages. Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung, die der Kaiser in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse vornimmt.

Im Artikel 53 wird folgender Satz hinzugefügt: Die Ernennung, Versetzung, Beförderung und Verabschiedung der Offiziere und der Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.

Im Artikel 64 werden im 1. Satz des Abschnittes 2 hinter dem Worte „Kaiser" die Worte eingefügt: ~~Unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.~~

Im Artikel 66 wird folgender Absatz hinzugefügt: Die Ernennung, Versetzung, Beförderung und Verabschiedung der Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstag für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

Der „Vorwärts" bemerkt zu dem Antrag noch folgendes: Ereignisse allerletzter Zeit haben diese Verfassungsänderung besonders dringend werden lassen, denn ein Staat darf nicht einmal von siegreichen Generälen seine Politik sich vorschreiben lassen, noch weniger von solchen, die nicht in allen Lagen die erforderliche Einsicht ihres Amtes bekundet haben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt dazu: Wenn dem Reichstage die Vorlage zugegangen sein wird, die die Kommandogewalt unter die verantwortliche Zivilregierung stellt, die bisher die sichtbarste Machtfülle des Kaisers darstellte, so dürfte damit der letzte Rest von Mißtrauen beseitigt sein, den man im eigenen Lande oder draußen noch hegte. Während die „Börsenzeitung" zur Einschränkung der Kommandogewalt des Kaisers meint, sie sehe ohne jedes Gefühl von Trauer die absolute Kommandogewalt des Kaisers mit allen ihren Folgen ins Grab sinken, erheben „Deutsche Tageszeitung", „Post" und „Kreuzzeitung" Warnungsrufe in letzter Stunde.

Keine Ruhe im Westen.

Berlin, 25. Oktober, abends. (WTB.)

In Flandern wurden feindliche Angriffe zwischen Lys und Schelde abgewiesen. Zwischen Schelde und Oise heute keine größeren Kämpfe. Französische Angriffe auf etwa 50 Kilometer breiter Front von der Oise bis zur Aisne mit dem Hauptstoß zwischen Oise und Serre nordwestlich der Aisne sind gescheitert. Oestlich der Aisne und beiderseits der Maas Artilleriekampf.

Die Fortdauer der Kämpfe.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In Flandern dauern die Kämpfe in der Lys-Niederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Deinze eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückenkopfes. Oestlich von Vijverenit Eloot schlugen wir einen starken Angriff zwischen der Lys und Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Schelde-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadtinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesem Gebiete nach Osten nimmt zu.

Oestlich von Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unseren Linien auf den Höhen östlich des Ecaillon-Baches gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, westlich an Le Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unserer von Seymeris und Villers Pol aus angesetzten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Mormal anstürmende Feind konnte in Poix du Nord und in Fontaine au Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Englefontaine-Landrecies nach heftigem Kampf zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feinde im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Metern Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteeinsatzes auch gestern versagt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Oise, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre wurden stärkere Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsere Linien eindrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Vouziers ließ die Gefechtstätigkeit nach. Die Höhen östlich von Chestres wurden von bayrischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes behauptet.

Heeresgruppe Gallwitz.

Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maas-Ufern wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe beiderseits der Morawa. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Oestlich des Flusses in Gegend von Paracin wurden sie abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Erneuerung in Sachsen.

Dresden, 25. Oktober. Die „Sächsische Staatszeitung" meldet: Mit Rücksicht auf die Neugestaltung der Regierung haben die Staatsminister sämtlich den König gebeten, ihre Aemter zur Verfügung stellen zu dürfen. Der König hat darauf alle Staatsminister seines vollen Vertrauens versichert, sich aber in Würdigung der von ihnen vorgebrachten Gründe bewogen gesehen, dem Vorsitzenden Dr. Beck und dem Staatsminister der Finanzen v. Seydewitz den Uebertritt in den Ruhestand zu bewilligen.

Politische Uebersicht.

Erweiterung der Amnestie. Halbamtlich wird mitgeteilt: „Durch Allerhöchsten Gnadenerlaß sind den Personen, die vom Reichsgericht wegen politischer, mit den innerpolitischen Kriegsverhältnissen zusammenhängender Verfehlungen, insbesondere wegen Herbeiführung oder Begünstigung von Streiks bestraft worden sind, die gegen sie erkannten Freiheits- und Ehrenstrafen in vollem Umfange erlassen worden."

Die Schuldfrage am Kriege. Das „Berliner Tagebl." knüpft an die Forderung des Abg. Haase, die Archive des Auswärtigen Amtes sollten geöffnet werden, um die Schuld am Kriege festzustellen, folgende bezeichnende Mitteilung: „Unseres Wissens ist es einer der ersten Schritte der neuen Regierung gewesen, diese Vorarbeiten einzuleiten und das Material zusammenzutragen, um so, wenn es so weit sein wird, die ganze Schuldfrage aktenmäßig klarzustellen."

Stürmische Zusammenstöße im Reichstag.

Deutscher Reichstag.

(Schluß der Donnerstag-Sitzung.)

Präsident Fehrenbach ruft nachträglich den Abg. Werner-Gießen zur Ordnung, weil er dem Abg. Korfanty zugerufen hat: Raus mit dem Lump!

Staatssekretär Trimborn:

Wir müssen unser lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß die gestrige Versammlung der Friedensgesellschaft nicht zustande gekommen ist. Die Verfügung des früheren Kriegsministers betreffend die Behandlung der Versammlungen gewisser Friedensgesellschaften ist aufgehoben. (Hört, hört! und Bravo! links.) Friedensversammlungen sollen gestattet werden. Die Verhinderung der gestrigen Versammlung fällt nach den bisherigen Feststellungen nicht dem Polizeipräsidenten zur Last, sondern dem Oberkommando, das über die Genehmigung der Versammlung nicht rechtzeitig entschieden hat. Inwieweit dabei ein Verschulden vorliegt, wird noch untersucht. Wir haben Fürsorge getroffen, daß das Programm der neuen Regierung in Sachen der Zensur und des Belagerungszustands streng durchgeführt wird. Personen, die sich nicht für geeignet halten, oder nicht geeignet sind, energisch und gewissenhaft dabei mitzuwirken, haben aus ihrem Amt zu scheiden. (Lebhafter Beifall links.) Die Einheitlichkeit der Reichsregierung wird auch auf diesem Gebiet unbedingt gewährleistet werden. (Lebhafter anhaltender Beifall links.)

Abg. Kreth (Kons.)

spricht seine Entrüstung über den Abg. Korfanty aus. Der deutsche Löwe sei noch nicht tot, er werde mit gewaltigem Prankenschlag die undankbaren Polen in ihre Schranken weisen. Gegen die Abtrennung Ostpreußens würden auch die ostpreußischen Sozialdemokraten noch heute Mann für Mann zum Schwerte greifen. Aber man müsse auch die Drückeberger heranholen. (Zuruf links: Auch die Landwirte!) Darunter gäbe es keine Drückeberger, aber in Berlin liefen Tausende umher. Die Männer aus den Betrieben würden jetzt zu allem möglichen herangezogen, wovon sie nichts verstehen, z. B.

auch zum Regieren.

(Heiterkeit.) Sie sollten lieber aus den Betrieben die Männer herausziehen, die wirklich unentbehrlich sind. Die konservative Partei sei für die Regierungshandlungen nicht verantwortlich. Kein führender konservativer Parlamentarier sei jemals an eine leitende Regierungsstelle gerufen worden. (Widerspruch und Heiterkeit links.) Man dürfe nicht jeden Menschen für einen Konservativen halten, der „von" heißt und einen anständigen Rock trägt. (Lachen b. d. U.-S.) Vom Standpunkt Haases aus sei natürlich Landsberg auch ein Konservativer. (Heiterk.) Die Friedenssehnsucht sei allgemein. Aber deshalb sei es doch nicht gleichgültig, wie der künftige Friede aussehe. Die Stimmung der Landwirte sei wegen der Kriegsmaßnahmen auf dem Siedepunkt, und noch ein Tropfen müßte das Faß zum Ueberlaufen bringen. Die Großgrundbesitzer könnten rein technisch unmöglich Schleichhandel treiben. Die Konservativen als Partei können beim Uebergang zum reinen Parlamentarismus nur gewinnen. Das Ausland sei um Staatsmänner wie Wilson, Lloyd George und Clemenceau immer mehr zu beneiden. Die herrschenden Klassen tragen am Kriege keine Schuld. Die Junker hätten England keine Konkurrenz gemacht. Die angeblich Schuldigen von Jena hätten auch die Befreiungskriege gewonnen. Wenn Noske sage, der Prinz solle an die Front dann sollten zunächst einmal die Reichstagsabgeordneten dahin. Und vor allem solle

der Reichstag Mannschaftskost essen.

Das deutsche Volk sei monarchisch bis auf die Knochen. (Bravo! rechts.) Wenn die Regierung zum letzten Kampf aufruft, werden die Konservativen Mann für Mann hinter ihr stehen, gleichviel wie schlecht man sie behandelt. (Lachen links, Beifall rechts.)

Vizekanzler Payer:

Bei der Abfassung der Noten an Wilson sind alle Reichstagsparteien weitgehend beteiligt worden. Herr Kreth hat behauptet, ich hätte umgelernt. Ich möchte wissen, wer in dieser Zeit nicht umlernt. Die Klügsten und Besten sind es gewiß nicht, die selbst in solcher Zeit nichts lernen. (Sehr gut! links.) Ich habe auf alle die Vorwürfe geantwortet, die aus den Reihen der konservativen Partei und Presse in den letzten Wochen gegen die Reichsleitung geschleudert sind. Ich hatte gar keine Veranlassung, mich lediglich auf die Ausführung des Grafen Westarp zu beschränken. Meine Rede gegen diese Angriffe auf die Reichsleitung mußte gehalten werden, und es ist gut, daß sie gehalten worden ist. (Bravo! links.)

Abg. Ledebour (U. Soz.):

Auf die Kriegslage brauchte ich nicht mehr zurückzukommen, wenn nicht bei gewissen Leuten noch merkwürdige Illusionen beständen. Graf Posadowsky sprach gestern noch von Sicherungen in Belgien. Graf Posadowsky muß die letzten Wochen am Kyffhäuser verschlafen haben. (Heiterkeit.) Aber wie soll man den Staatssekretär a. D. tadeln, wenn heute ein Staatssekretär im Dienst, der Kriegsminister, behauptet, wir könnten den Krieg erfolgreich weiterführen! Hindenburg und Ludendorff haben anders gedacht, sie waren der Ueberzeugung, daß wir

möglichst rasch Frieden machen

müßten. Daraufhin hat man das demokratische Ministerium zusammengerufen, um Frieden zu machen. Es wurde nicht durch das deutsche Volk erkämpft, nicht durch den Reichstag, sondern durch die Ungunst der militärischen Lage. Jetzt will man dem Volke [illegible]

Ende September die plötzliche Erleuchtung gekommen, daß der Krieg in der bisherigen Weise nicht fortgesetzt werden könnte, und

dann war er verzweifelt kurzsichtig

und unterliegt dem stärksten Zweifel an seinen Fähigkeiten. Oder Hindenburg und Ludendorff sahen schon längere Zeit den notwendigen Rückzug und die Gefahr des Zusammenbruchs voraus, dann haben sie die Regierung und Volk im Unklaren gelassen, wie die Sache steht und sie dadurch verhindert, bei Zeiten einen besseren Frieden zu suchen. Jetzt ist die richtige Zeit zu Friedensverhandlungen verpaßt. Selbst Graf Hertling hat erklärt, über die Lage an der Front nicht rechtzeitig unterrichtet gewesen zu sein. (Hört, hört!) An der

Doppelwirtschaft von Militär und Zivil

hat sich auch in der neuen Regierung nichts geändert. General Scheüch hat heute die feierlichen Erklärungen des Prinzen Max und seiner Stellvertreter durchkreuzt, die wohl auch die Meinung darstellen, der Staatssekretäre ohne Portefeuille und Siedeerlaubnis. (Heiterkeit.) General Scheüch hat gegen die Regierung offen frondiert und sich ausdrücklich auf den Grafen Westarp gestützt. Selbst in dieser Lage, wo die Reichsregierung nach besten Kräften bemüht ist, das Friedensangebot zu vertreten, hat der Kriegsminister ihr die Suppe versauert. (Zuruf: Die alte Geschichte!) So leicht gibt der preußische Militarismus seine Macht nicht aus der Hand. Aber jetzt muß in schärfster Weise durchgegriffen werden. Das Ausland darf an dem Ernst unseres Friedenswillens nicht zweifeln. General Scheüch

braucht ja nicht den Zylinderhut

zu nehmen, er kann ja nach dem kurzen ministeriellen Intermezzo an die Front geschickt werden, wo die militärischen Kapazitäten offenbar eine Seltenheit sind. Wir dürfen uns die Friedensaussichten nicht durch die militärischen Extravaganzen stören lassen. (Sehr wahr! links.) Die Kommandierenden Generäle haben das deutsche Volk in das größte Unglück hineinregiert. Da muß [illegible] werden mit eisernem Besen, nicht mit den Federwischen der Mittelparteien. Mit der bisherigen Parlamentarisierung steht es windig aus. Bisher sind lediglich einige Abgeordnete bureaukratisiert worden. Heiterkeit.) Der Anfang dieser Debatte machte den Eindruck einer Leseübung für Minderbegabte. (Heiterkeit bei den U. Soz.) Das Verlesen von Reden widerspricht auch der Geschäftsordnung. (Vizepräsident Dove: Die Wahrung der Ordnung ist Sache des Präsidenten. Auch entspricht es wohl nicht dem Ernst der Lage, derartige Dinge zu erörtern. (Lebhafte Zustimmung.) Die bisherige

schikanöse Polizeipraxis

wird auch jetzt noch fortgesetzt. Unser Parteigenosse Kelmann in Halle ist jetzt aus der Untersuchungshaft entlassen, aber sofort in Schutzhaft genommen. (Abg. Kunert U. S.: Ein Schurkenstreich des Militarismus! — Präsident Dove ruft den Abg. Kunert zur Ordnung.) In Hamburg sind zwei Frauen verhaftet auf Grund von Angaben, daß sie sich an dem Januarstreik beteiligt hätten. (Hört, hört!) Wir erwarten, daß der Abg. Stahl jetzt sein Mandat niederlegt und den Wählern freistellt, ob sie Liebknecht oder Stahl wählen wollen. (Sehr gut! bei den U. Soz.) Liebknecht ist das Mandat gegen jede Rechtsauffassung entzogen worden (Sehr wahr! bei den U. Soz.) Wenn wirklich demokratisiert werden soll müssen alle Verwaltungsbeamten, Landräte usw. entlassen und durch Männer ersetzt werden die aus allgemeinen und gleichen Wahlen hervorgehen, wie das in der Schweiz und in Amerika der Fall ist. Das monarchische System hat völlig abgewirtschaftet. Der gegenwärtige Träger der Krone darf seinen unheilvollen Einfluß nicht weiter ausüben. (Zuruf bei den U. Soz.: Abdanken!)

Präsident Dove: Wegen dieses unerhörten Verstoßes gegen die parlamentarische Ordnung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Ich will dann nur die Tatsachen sprechen lassen. Im Beginn seiner Regierung hat Kaiser Wilhelm II. in einer Ansprache an Rekruten gesagt, sie müßten auf Vater und Mutter schießen, wenn das kommandiert würde. (Hört, hört!) An den ehemaligen Kaiser Nikolaus hat Kaiser Wilhelm telegraphiert: Der Admiral des Atlantischen Ozeans grüßt den Admiral des Stillen Ozeans! Das war nicht nur geschmacklos, sondern es war eine direkte Aufreizung Englands zur Feindschaft gegen Deutschland. (Sehr richtig!) In der Korrespondenz mit dem Zaren Nikolaus dem Zweiten hat sich jetzt

ein Brief Kaiser Wilhelm II.

aus dem Jahre 1895 gefunden, wo es heißt:

„Mein Reichstag zeigt eine verflucht üble Führung, indem er zwischen den Sozialisten, die von den Juden geführt werden, und den ultramontanen Katholiken hin- und herschwankt. Meiner Ansicht nach müßten beide Parteien einzeln gehängt werden."

(Hört, hört! und Heiterk.) — Aber mit der Thronniederlegung des Kaisers wäre wenig gebessert. Ich will auf seine Nachkommenschaft nicht weiter eingehen. (Heiterk.) Das ganze monarchische System muß vielmehr beseitigt werden. (Sehr wahr!) Wenn die gegenwärtige Dynastie in Deutschland noch einmal etwas tun wollte, was ihr Ansehen und Achtung verschaffen könnte, dann würde ich ihr raten, daß sie soviel Patriotismus aufbringt, wie die Mandschu-Dynastie in China und

freiwillig auf ihre Rechte verzichtet.

(Sehr gut!) Damit würde sie in dieser Situation Deutschland wirklich einen großen Dienst erweisen. (Sehr wahr!) [illegible]

durchgeführt werden. Bei der Abfassung der Note an Wilson hat man leider unsern Rat nicht befolgt, den U-Bootkrieg überhaupt aufzuheben.

Den Ausführungen des Abg. Haase kann ich zustimmen, nicht aber denen des polnischen Redners. Für seine Ansprüche auf Westpreußen hat sich der Abg. Stychel auf einen Gymnasialprofessor aus dem Jahre 1754 berufen. (Heiterk.) Das Wort gegen die Professoren der Paulskirche „75 Professoren, Vaterland, du bist verloren" hat noch immer gegolten. Jener Artikel trägt die Knechtseligkeit gegenüber dem polnischen König an der Stirn. Danzig, das der polnische Redner für Polen beansprucht, hat weniger polnische Bevölkerung als Berlin. Auch die ganze Weichselniederung ist deutsch. (Widerspruch b. d. Polen.) Sie kennen ja nicht einmal die Ethnographie der Gebiete, die sie für sich beanspruchen. (Heiterk.) Sie setzen sich in das schwerste Unrecht, wenn Sie den Versuch machen dem kommenden polnischen Staat Gebiete anzufügen, in denen sich eine andersprachige Majorität befindet. Ich bin immer gegen jede Unterdrückung der Polen eingetreten, aber ich werde auch zu jeder Zeit

gegen die Unterdrückung von Deutschen

auftreten. (Bravo!) Trotzdem ich internationaler Sozialist bin, höre ich nicht auf, ein Deutscher zu sein. (Lebh. Bravo! b. d. Mehrheit.) Die Sprachgemeinschaft ist für das Volk entscheidend nicht die Staatszugehörigkeit. — Wir verlangen für Europa einen europäischen Bundesstaat, der durch ein Parlament regiert wird ein Parlament, wie nach unserer Ansicht die künftige deutsche Republik. Wir appellieren an das arbeitende Volk, daß es die Revolutionierung unserer Verhältnisse in die Hand nimmt, und wir appellieren zugleich an die Arbeiter aller anderen Länder. Das Kriegskabinett soll Pläne einer Verständigung mit England über die Aufteilung Rußlands erwogen haben und der Staatssekretär Scheidemann soll sich diesen Plänen geneigt gezeigt haben. Ist das wahr? Wir würden gegen ein derartiges Unternehmen mit allen Mitteln auch mit den Mitteln der Gewalt gegen die Regierung auftreten. (Bravo! bei den U-Soz.)

Vizepräsident Dove ruft den Abg. Ledebour wegen des gegen den Abg. Noske gerichteten Vorwurfs der Perfidie nachträglich zur Ordnung.

Vizekanzler von Payer:

Inhalt und Ton der Ausführungen des Abg. Ledebour sind geeignet, dem Vaterlande schweren Schaden zuzufügen. Das Schriftstück des Kaisers, auf das er Bezug genommen, ist 23 Jahre alt und kann wohl keinen Eindruck auf das Haus machen. Gelegentliche Wendungen aus einer alten Privatkorrespondenz können nichts bedeuten gegenüber der historischen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse auf deren Boden sich der Kaiser mit voller Entschlossenheit gestellt hat. Ich darf auch daran erinnern, daß gerade der Kaiser es war, der dem Zaren geraten hat, aufrichtige konstitutionelle Konsequenzen aus der Lage zu ziehen.

Kriegsminister Scheüch:

In der persönlichen Reklamationsangelegenheit, in der sich der Abg. Haase an mich gewandt hat, habe ich eine Prüfung eintreten lassen. Der Mann wird heute entlassen. Die Prüfung geht noch weiter. In der Tankfrage befinde ich mich nicht in Widerspruch mit meinem Amtsvorgänger. Es ist richtig wie in dem vom Abg. Noske zitierten Schreiben steht, daß wir einen besseren Tank haben als die Gegner. Es fragt sich nur, in welcher Zahl wir ihn herstellen können. Dadurch erledigt sich auch der in nichts gerechtfertigte Vorwurf gegen die Schuld des Kriegsministers v. Stein an Verlusten. Die militärische Befähigung des Generals v. Ludendorff brauche ich gegen den Abg. Ledebour nicht in Schutz zu nehmen. Ein Widerspruch zwischen meinen Ausführungen und denen des Reichskanzlers, wie ihn der Abg. Ledebour konstruierte besteht nicht. Im Sinne der Schlußworte des Reichskanzlers sagte ich: „Sie können helfen dem Heere alles das auszuführen, was es braucht. Denn für uns handelt es sich unter Umständen darum, dem Vernichtungswillen unserer Feinde den deutschen Kampfeswillen entgegenzustellen." Wo ist da der Widerspruch?

Abg. Gothein (Vp.) (zur Geschäftsordnung) beantragt Schluß der Debatte.

Abg. Ledebour (U. Soz.) widerspricht, da noch ein Pole und der Abg. Kühle gemeldet seien.

Abg. Korfanty (Pole) widerspricht ebenfalls, da die Polen auf die scharfen Angriffe antworten müßten.

Abg. Groeber (Ztr.): Das kann geschehen, wenn wir heute noch in die zweite und dritte Lesung eintreten.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

In der zweiten Lesung begründet

Abg. Zehnter (Ztr.) einen Antrag der Mehrheitsparteien, wonach zur Erklärung des Krieges die Zustimmung des Bundesrats und Reichstags erforderlich ist.

Staatssekretär Trimborn: Die Regierung stimmt diesem Antrage zu, vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats. Sie behält sich aber vor, in Erwägungen einzutreten darüber, ob nicht für die Zeit zwischen zwei Legislaturperioden noch eine besondere Vorkehrung in der Verfassung getroffen werden muß.

Ein Antrag der U. Soz., daß auch für Bündnisverträge die Zustimmung des Reichstags erforderlich sein soll, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, U. Soz. und Polen abgelehnt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum der Regierung

Bei 288 abgegebenen Stimmzetteln stimmen 193 mit ja, 52 mit nein und 23 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. Konservative und Unabhängige stimmen gegen den Kanzler die Polen enthalten sich.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag 2 Uhr. (Dritte Lesung, Gesetzentwurf zur Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen. [illegible]

196. Sitzung vom 25. Oktober.

Am Bundesratstisch: Trimborn, Erzberger, Haußmann, Scheidemann.

Die Abgg. Weber (Soz.) und Eßmann (Ztr.) fordern höhere Bezüge für Alters-, Invaliden- und Unfall-Rentner.

Geheimrat Wärmilg erklärt, daß über die Erhöhung Verhandlungen schweben.

Abg. Haase (U. Soz.) führt Beschwerde über die Auflösung einer Wählerversammlung in Berlin I.

Unterstaatssekretär Dr. Lewald erwidert, daß der Reichskanzler und der Minister des Innern der Ansicht sind, daß die Auflösung zu Unrecht erfolgt sei.

Abg. Hoch (Soz.) bedauert, daß in den Orten, die von der Grippe erfaßt sind, die nötigen Nahrungsmittel, z. B. Haferflocken, nicht zur Verfügung stehen.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Braun erklärt, daß nach Möglichkeit solche Zuwendungen erfolgen.

Abg. Held (natl.) weist darauf hin, daß große Mengen von Sohlenleder in den Gerbereien lagern. Man soll dieses Leder der Zivilbevölkerung überlassen.

Unterstaatssekretär Dr. Müller erwidert, daß Leder, welches nicht für militärische Zwecke gebraucht wird, freigegeben wird.

Abg. Davidsohn (Soz.) bedauert die Verzögerung der Auszahlung der Zusatzrenten.

General v. Langermann weist auf die große Zahl der Versorgungsberechtigten hin, wodurch die Verzögerung entstanden sei. Es seien Abhilfemaßnahmen getroffen worden.

Es soll nun in die 2. Lesung der

Verfassungsvorlage.

eingetreten werden. Hierzu teilt Abg. Fischbeck (Vpt.) mit, daß die Mehrheitsparteien weitere Anträge zur Aenderung der Verfassung vorbereiten, die eine Verankerung der neuen Regierungsform darstellen, insbesondere auch mit Bezug auf das Verhältnis zwischen

Militärgewalt und Zivilgewalt.

Er stellt deshalb den Antrag, den Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung heute noch von der Tagesordnung abzusetzen und erst morgen mit den neuen Anträgen gemeinsam zu beraten.

Der Antrag wird angenommen.

Geschäftsordnungsdebatte.

Präsident Fehrenbach: Der Aeltestenrat hat sich in seiner Mehrheit dafür ausgesprochen, daß es jetzt nicht angängig ist, die neueste Note Wilsons zu besprechen. Einmal würden wir damit über den Umfang der Aussprache der ersten Lesung hinauskommen, was wir bisher niemals getan haben; sodann liegt der amtliche Text der Note ja noch gar nicht vor.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir sind anderer Meinung. Wir haben in der bisherigen Aussprache über alles gesprochen, was mit der Friedenspolitik der Regierung zusammenhängt. Deshalb müssen wir auch das jetzt eingetretene entscheidende Ereignis, nämlich die Antwort Wilsons, behandeln dürfen. (Sehr richtig! rechts.) Wir empfinden es als unsere Gewissenspflicht, unsere Stimme zu erheben. (Unruhe bei der Mehrheit.) Uns stehen nicht die Wege offen, die maßgebenden Stellen zu beeinflussen, wie den Mehrheitsparteien. Es kann verhängnisvollste Wirkungen haben, wenn der Entschluß und der Wille des Volkes zum Kämpfen ertötet wird. Das Volk lechzt geradezu danach, daß von diesem Orte hier ein Wort gesprochen wird, wie sich uns die Lage darstellt. (Zustimmung rechts, Lachen bei der Mehrheit.) Auch das Heer hat einen Anspruch darauf. (Sehr richtig! rechts.) Es will wissen, ob hier die Kapitulation gefordert wird. Auch das Ausland muß wissen, ob es in solchem Volk noch Männer gibt. (Sehr richtig! rechts, Lärm und Zurufe bei der Mehrheit.)

Präsident Fehrenbach: Das gehört nicht mehr zur Geschäftsordnung.

Abg. Graf Westarp: Herr Präsident! Als Sie Ihr Amt übernahmen, erklärten Sie, daß die Tribüne des Reichstages eine Stätte des freien Wortes sein soll. Wir bitten dringend, uns dieses freie Wort nicht zu beschränken. (Sehr richtig! rechts, Lärm und Zurufe bei der Mehrheit.)

Präsident Fehrenbach mit erhobener Stimme: Ich bitte, mir den Fall zu nennen, wo ich diesem Grundsatz zuwider gehandelt hätte. (Abg. von Graefe (kons.): Jetzt! Lebhafte Entrüstungsrufe bei der Mehrheit. Zurufe links: Unverschämt, frecher Lump!) Die Ausführungen des Grafen Westarp waren nicht mehr zur Geschäftsordnung. Ich werde niemals die Freiheit des Wortes beschränken. Hier handelt es sich um ein großes Palladium. Den geringsten Zweifel aber, als ob ich irgendwie anders handeln würde, werde ich immer mit Entschiedenheit zurückweisen. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Ledebour (U. Soz.): Auch wir sind für Besprechung der Note. (Heiterkeit.) Sie muß zunächst eingehend richtig gedeutet werden. Ist in ihr das Verlangen nach Beseitigung unserer Heerführer enthalten? (Unruhe. Präsident Fehrenbach: Das ist nicht mehr zur Geschäftsordnung!) Das Volk lechzt nach etwas ganz anderem. Es will sich nicht weiter abschlachten lassen. (Großer Lärm rechts.) Graf Westarp hat mit seinen Ausführungen wohl ein Pronunciamento der Generale vorbereiten wollen. (Lärm rechts.)

Abg. Fischbeck (Vpt.): Von einer Mundtotmachung des Grafen Westarp kann gar keine Rede sein. Er kann genau so wie jeder andere Abgeordnete der Regierung seine Ratschläge unterbreiten. Die Regierung wird sie ernstlich prüfen. (Lachen rechts.) Die Gewissenspflicht besteht bei uns genau so wie beim Grafen Westarp. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Uns beseelt dieselbe bange Sorge um unser Volk. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Aber wir wissen, daß es nicht richtig ist, diese Dinge in agitatorischer Weise hier zu behandeln. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit. Abg. v. Graefe: Unerhört!)

Abg. Graf Westarp (kons.): Gegen diesen Vorwurf lege ich mit aller Entschiedenheit Verwahrung ein. (Beifall rechts.) Wenn der Abg. Fischbeck [illegible]

einen solchen Vorwurf zu machen, so hat der Mann gar keine Ahnung, wie heute ein Patriot über diese Dinge denkt. (Stürmisches Bravo! rechts. Unruhe und Zurufe bei der Mehrheit. Abg. v. Graefe: Unerhört! So redet ein Minister! Zur Ordnung!)

Präsident Fehrenbach: Die Handhabung der Geschäfte in diesem Hause liegt mir ob. Ich empfinde Ihr Auftreten als unerhört. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Ebert (Soz.): Die Lage ist ernst. Die Dinge stehen auf des Messers Spitze. Aber die Fraktionen haben noch nicht Stellung nehmen können, und doch ist gerade bei dieser Sache die gewissenhafte Prüfung nötig. (Zustimmung bei der Mehrheit.) Graf Westarp hat nicht seine ehrliche innere Ueberzeugung geäußert, sondern hat die Sache aufgeputzt und aufgemacht nach außen, um Unruhe in das Volk zu tragen. (Großer Lärm rechts, Beifall bei der Mehrheit.) Wir haben oft genug gezeigt, daß wir die Pflichten unserem Lande gegenüber erfüllen wollen. Jetzt aber halten wir den richtigen Zeitpunkt noch nicht für gekommen, die Note zu besprechen. (Beifall bei der Mehrheit.

Abg. Prinz Schoenaich-Carolath (natl.): So lange wir den amtlichen Text nicht haben, können wir die Note nicht besprechen. In den nächsten Tagen wird das geschehen können.

Abg. Ledebour (U. Soz.) Die Besprechung der neuen Wilsonnote läßt sich gar nicht ausschalten. —

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Ztr.) schließt sich der Auffassung des Präsidenten und der Mehrheit an.

Schließlich wird die Entscheidung des Aeltestenrates gegen die Stimmen der Konservativen und der Unabhängigen Sozialdemokraten bestätigt.

Es folgt die dritte Lesung der Verfassungsvorlage.

Abg. Korfanty (Pole):

Das deutsche Volk, das so lange [illegible] gewesen ist, ist im Begriffe, sich von dem verdammten preußischen System zu befreien. Wir wünschen ihm das Beste. Das Verbrechen der Teilung Polens rächt sich jetzt. In allen Revolutionen der Welt floß auch polnisches Blut. Unser Volk hat stets allen Verfolgten Zuflucht gewährt hat, wird kein anderes Volk unterdrücken. Wir aber werden trotz der Annahme des Wilsonprogramms noch verfolgt. Das Posener Generalkommando hat verboten, die Rede des Abg. Stychel im Wortlaut abzudrucken. Die Deutsch-Oesterreicher konnten ungehindert herkommen, uns wurde die Reise nach Warschau verwehrt. Wir verlangen das gesamte Polen mit der polnischen Meeresküste. Sollte

das deutsche Danzig zu Polen

geschlagen werden, so teilt es das Schicksal der vielen Enslaven, die es in Europa geben wird. Zu Polen gehören die polnischen Bezirke von Schlesien, Posen, Westpreußen und Ostpreußen. (Unruhe.)

Präsident Fehrenbach macht den Redner darauf aufmerksam, daß es eine Verletzung deutscher Gefühle ist, von der Tribüne des Reichstages die Losreißung deutscher Gebiete zu verlangen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Korfanty (fortfahrend): Ich verlange nur polnisches Land. Wir beugen in Ehrfurcht unser Haupt vor dem Andenken derer, die ihr Leben in Polen hingegeben haben, aber wir bestreiten, daß mit ihrer Hilfe die Befreiung Polens beabsichtigt war. Wir wollen in Oberschlesien und Mittelschlesien, in Posen, Westpreußen und den polnischen Teilen Ostpreußens keinen einzigen Fußbreit deutschen Bodens beanspruchen. (Präsident Fehrenbach: Wir sind hier nicht auf dem kommenden Friedenskongreß. Sie sollten ein Gefühl dafür haben, daß man von der Tribüne des deutschen Reichstages aus nicht die Aufteilung Preußens erörtern kann.) Das Gefühl Deutschlands kann nicht verletzt werden, wenn polnisches Land für Polen gefordert wird. Noch in einem von der „Prawda" veröffentlichten Telegrammwechsel vom 19. September 1918 zwischen v. Hintze und Ludendorff werden solche Grenzen in Aussicht genommen, daß das von Deutschland geschaffene Polen gerade den Warschauer Kreis umfaßt hätte. Unsere Industrie hat man zerschlagen, unsere Maschinen weggeführt, 700 000 arme Polen

als Sklaven nach Deutschland gebracht.

Der polnische Kriegsminister Pilsudski sitzt noch immer in Magdeburg. An all diesen Dingen ist nur der deutsche Militarismus schuld. Dem deutschen Volk aber strecken wir die Hand hin zur Versöhnung und zur gemeinsamen Arbeit.

Abg. Schultz-Bromberg (Dtsch. Frkt.):

Namens aller Ostmarkendeutschen ohne Unterschied erhebe ich flammenden Protest gegen den Versuch, auch nur ein Stück dieser Landesteile vom Reiche abzutrennen. Durch die Zweikaiserproklamation wurde den Polen in den Sattel geholfen. In unserem Reiche gibt es keine unzweifelhaft polnischen Gebietsteile. Wir im Osten sind deutsch und wollen deutsch bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. Gothein (Vpt.):

Das Schmerzlichste war für mich die Erklärung der Elsässer, eines Landes, das zu 90 Prozent von Deutschen bewohnt ist. Den Scherbenhaufen im Elsaß danken wir der unsinnigen Politik, die wir stets aufs äußerste mit der Forderung der Autonomie bekämpft haben. Was dort von dem Militarismus gesündigt ist, erleben wir jetzt nach dem Wort: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Ich hoffe, daß die Elsässer sich noch besinnen werden, weil sie Deutsche sind. Auch in Polen hat die von uns stets bekämpfte Politik viel Böses verschuldet. Das Manifest der Polen steht im schroffen Widerspruch zu Wilsons Programm, bei dem nur von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung die Rede ist. Sollten ethnographische Abgrenzungen für Staaten die einzigen maßgebend sein, so müßten wir außer dem Elsaß auch Deutsch-Oesterreich und die deutsche Schweiz verlangen. Diese Forderungen haben wir nie erhoben, weil eben Staaten nicht nur ethnographisch abgegrenzt werden können. Besonders unmöglich ist das im Osten. Das Entscheidende muß die Sprache sein. Den Zugang zum Meer könnten die Polen ebensogut über Litauen erhalten, wie sie ihn früher schon gehabt haben. Mit einer Vergewaltigung Deutschlands ist ein dauernder Völkerbund unmöglich. (Sehr richtig!) Nur wenn die Lebensinteressen jedes einzelnen Volkes gewahrt werden, ist er zu verwirklichen. Es ist tieftraurig, daß wir überhaupt zu diesen Debatten gekommen sind. Leider sind die Militärs erst zu ihrer jetzigen Erkenntnis gekommen in dem Moment, wo es viel zu spät war einen guten Frieden durchzusetzen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung" jetzt von einer Regierung der Verkleinerung des Reiches spricht, so ist das die ungeheuerlichste Verlogenheit von [illegible] der Leute, die den Krieg als Erlösung begrüßt haben und während des Krieges alles getan haben, um einen brauchbaren Frieden zu verhindern. (Lebh. Zustimmung links.) Sie sollten an Ihre Brust schlagen und sagen: Gott sei mir Sünder gnädig für alles, was ich am deutschen Volke verbrochen habe. (Lebh. Zustimmung links.)

Staatssekretär Trimborn: Wenn die Mitteilung des Abg. Korfanty, daß die Verbreitung der neulichen Rede des Abg. Stychel von dem Generalkommando in Posen verboten ist, zutrifft, so kann diese Maßnahme von der Regierung nur gemißbilligt werden und es werden die nötigen Schritte ergriffen werden. (Bravo!)

Abg. Schlee (natl.): Wir können die Polen so gut behandeln, wie wir wollen, wir werden sie doch nie dazu bringen, Deutsche zu werden. Wir haben bei unseren Maßnahmen nicht danach zu fragen, was nützen sie den Polen, sondern was nützen sie den Deutschen. (Bravo! Das Mitleid der Polen brauchen wir nicht. Das deutsche Volk ist noch nicht so weit, daß es sich ohne weiteres dem Machtgebot eines Wilson unterwirft. (Bravo! rechts.) Es wird sich besinnen, es bedarf nur der Führung. (Lebh. Bravo! rechts.) Die Polen haben selbst nichts getan zur Erringung des polnischen Reichs, sie haben nur große Worte gemacht. Wenn sie jetzt deutsches Land haben wollen, so mögen sie nur kommen und es sich holen; sie werden bei uns mit blutigen Köpfen abgewiesen werden. (Stürmischer Beifall rechts — Lautes andauerndes Händeklatschen auf der Zuschauertribünen. — Große Unruhe.)

Abg. Cohn (U. Soz.):

Ich werde mit meinen Worten die Erregung nicht erhöhen, die sich augenblicklich des Hauses bemächtigt hat. Den nationalen Minderheiten muß ausreichender Schutz gewährt werden. Das werden die Polen hoffentlich in Zukunft auch in ihrem Lande tun. In der dänischen Frage hat sich Staatssekretär Solf auf einen rein formalistischen Standpunkt gestellt. Auch die nationalen Grenzstreitigkeiten zwischen Nordschleswig und Preußen müssen im Sinne der Wilsonschen Botschaft gelöst werden. Bei einer Abstimmung wird sich ja herausstellen, wohin der überwiegende Wille der dortigen Bevölkerung geht. Die elsaß-lothringische Frage darf keinen Grund zur Kriegsverlängerung abgeben. Wir haben eine Abstimmung der dortigen Bevölkerung schon in unserem Stockholmer Manifest empfohlen. — In dieser Stunde ist es notwendig festzustellen,

wer für den Zustand verantwortlich

ist, in den das deutsche Volk geraten ist. Der Krieg ist nicht durch die Schuld einzelner entstanden, sondern aus dem gesamten politischen geschichtlichen und wirtschaftlichen Zusammenhängen heraus.

Das Extrablatt des „Lokalanzeigers", der die Mobilmachung auf den Straßen verkündete, als sie noch gar nicht erfolgt war, damit das in die Welt hinaustelegraphiert würde, bleibt unvergessen. Die Kriegserklärung an Frankreich ist amtlich durch einen Angriff französischer Flieger auf Nürnberg, der erlogen war, begründet worden (Hört, hört!) Man brauchte Rekruten aus Polen und nannte es „die polnische Befreiung". Die Zivilregierung führte Verhandlungen mit Wilson, dem Militär paßte das nicht, und sie durchkreuzten die Verhandlungen durch die Erklärung des verschärften U-Bootkrieges. Wieviele Hunderttausende wissen heute noch nicht, daß der Chef des Generalstabes, Graf Moltke, und auch Falkenhayn schon 1914 die Ueberzeugung hatten, daß nach der ersten Marneschlacht

der Krieg für Deutschland verloren

war. (Hört, hört!) Aber es ist dem Militarismus unmöglich, einen begangenen Fehler einzugestehen. Daher wurde der einzige Ausweg, der Friede, nicht gewählt. Dafür wurde durch Knebelung jeder freien Meinungsäußerung der Eindruck erweckt, als ob wir in Deutschland eine einheitliche, geistige und sittliche Front bilden, die in Begeisterung hinter den Heerführern und hinter dem Kaiser steht. Ein Präventivkrieg mußte gewonnen werden, wenn er später gerechtfertigt sein sollte. Wird er verloren, so wendet sich die Bevölkerung mit Recht gegen die Leute die die Vorsehung spielen wollten und das Volk in Unglück gebracht haben. (Sehr wahr!) Jetzt wollen die Militärs versuchen, sich der Verantwortung zu entziehen, die auf ihnen liegt.

Ende September hat Ludendorff nach Berlin geschrieben,

es müsse sofort eine verhandlungsfähige Regierung gebildet werden, die ein Waffenstillstandsangebot und ein Gesuch um Frieden an Wilson zu richten hätte. (Hört, hört!) Eine „verhandlungsfähige" Regierung —, deswegen mußte Hertling gehen. (Hört, hört!) Am 2. Oktober fand in Berlin unter dem Vorsitz des Vizekanzlers Payer eine Besprechung von Reichstagsabgeordneten statt, der Vertreter der Obersten Heeresleitung beiwohnten, die schriftlich formuliert diese Meinungsäußerung der Obersten Heeresleitung mitbrachten. Jetzt sieht es so aus, als ob auch Hindenburg sich der Verantwortung dafür zu entziehen sucht, daß das Friedensangebot gemacht ist. In der heutigen Pressekonferenz in Berlin, die unter Vorsitz des Chefs des Kriegspresseamts stattfand, ist

ein Brief von Hindenburg

verlesen worden, worin er sich dagegen verwahrt, daß er als Quelle dafür angerufen werde, daß von ihm gesagt sei, ein Waffenstillstand und Friedensangebot müsse in die Welt geschickt werden, weil Deutschland aus militärischen Gründen nicht mehr Zeit habe, zu warten. (Hört! Hört!) Das beweist, daß die militärischen Stellen sich der Verantwortung für die von ihnen wenn nicht herbeigeführte, so doch nicht rechtzeitig dem Volke mitgeteilte Lage entziehen wolle. Aus diesem Bestreben erklärt sich, daß überhaupt das Waffenstillstandsangebot nicht von den Militärs, sondern vom zivilen Reichskanzler ausgegangen ist, daß gegen alle Gewohnheiten der zivile Reichskanzler auch mit den Einzelheiten von Waffenstillstandsverhandlungen bepackt und belastet wird, die nach militärischem Brauch die Pflicht und das Vorrecht der militärischen Stellen gewesen wären. (Sehr wahr!) Man wollte eben nicht die Erklärung abgeben.

Ich als Soldat bin genötigt,

einen Waffenstillstand nachzusuchen. Die Militärs wollen ihre soziale Existenz und Geltung behalten trotz des verlorenen Krieges. Jetzt spielen die militärischen Stellen mit dem Gedanken des nationalen Aufrufs. Schon erfolgen

Vorstöße von Generälen

nach dieser Richtung hin. (Hört, hört!) Ebenfalls in der heutigen Pressekonferenz ist ein Telegramm Hindenburgs verlesen worden, gerichtet an die nachgeordneten Stellen, die Armeeoberkommandierenden usw. Sein Inhalt soll lauten: „Wilson mutet dem deutschen Heere die Kapitulation zu, aber Heer und Flotte lehnen sich dagegen auf (Hört, hört!); sie werden lieber bis zum letzten kämpfen." Die Regierung wird sich gegenüber solchen Vorstößen der noch immer nicht außer Kraft gesetzten Militärmacht darüber klar sein müssen, daß alle ihre Politik scheitern kann und muß an dem Widerstand der militärischen Führer.

Sie kann es sich nicht gefallen lassen,

daß hinter ihrem Rücken in Pressekonferenzen eine Politik geführt wird, die der jetzigen Regierungspolitik gänzlich zuwiderläuft. (Sehr wahr!) Dieser Aufruf wendet sich auch direkt an die Krone, falls diese sich etwa dazu bringen ließe, auf die Anregung Wilsons einzugehen. Dann würden sich Heer und Flotte gegen die Krone wenden. Der Träger der Krone hat durch seine früheren Aeußerungen sehr viel dazu beigetragen, das deutsche Volk in der ganzen Welt zu diskreditieren und verhaßt zu machen. Das Ausland sieht

den Kaiser auch als den Urheber

der Kriegführung an, die in der Note Wilsons mit herben Worten getadelt wird und die soviel Haß und Wut gegen Deutschland erregt hat. Brutalität und Barbarei sind Folgeerscheinungen des verrohenden Krieges. Wilson kann sich auf die Hunnenrede kann sich dafür auf die Hunnenrede des Kaisers von 1900 berufen. Den schlimmen Namen „Hunnen" verdanken die deutschen Truppen dem deutschen Kaiser. Die Klagen über das persönliche Regiment sind so alt, wie die Regierungszeit des deutschen Kaisers. In dieser politischen Situation ist kein Ausweichen mehr vor der Frage: Krieg mit den Hohenzollern oder Frieden ohne die Hohenzollern. (Zuruf bei den U. Soziald.: Frieden ohne! — Pfui-Rufe rechts; Vizepräsident Dove ruft den Zwischenrufer zur Ordnung und fordert zur Unterlassung der Zwischenrufe auf.) Und welche Gesinnung hat der Träger der Krone gegen die Sozialdemokratie nicht bloß gehabt, sondern auch geäußert und in Taten umsetzen lassen! Sollen die Hunderte von Jahren Gefängnis vergessen sein? War ihm nicht jeder Sozialdemokrat gleichbedeutend mit Reichs- und Vaterlandsfeind? Und hat sich diese Gesinnung irgendwie geändert? Unsere Art von Kriegführung hat soviel Erbitterung gegen Deutschland hervorgerufen. Deshalb darf man sich nicht wundern, daß Wilson die militärische Niederlage Deutschlands benutzen will, um den Kaiser und sein Haus

mit Stumpf und Stiel zu beseitigen.

Das stärkste Friedenshindernis sind diejenigen, die für die Aufrechterhaltung ihrer sozialen Existenz und des autokratischen Systems nicht die Konsequenzen aus der Lage ziehen wollen. Dies Friedenshindernis muß beseitigt werden, ob es auf dem Throne oder in den Stuben der Obersten Heeresleitung sich befindet. Von meinem Standpunkt aus verlange ich, daß die ganze Dynastie das Feld räume. (Pfui! rechts.) Gegenüber dem ruchlosen Versuch, auch noch den letzten Rest der Volkskraft für ein Phantom aufzuopfern, müssen wir das Volk aufrufen, sich mit aller Kraft zu wehren. Auf den Weltimperialismus und Weltkapitalismus wird folgen und ihn überwinden die Weltrevolution. (Pfui-Rufe und Beifall bei den U. Soz. und zum Teil auf den Tribünen. — Vizepräsident Dove droht für den Wiederholungsfall die Räumung der Tribünen an. — Konservative Abgeordnete springen auf und rufen erregt zur Tribüne hinauf: Raus! Lauter Juden! Lausbuben! — Gegenrufe von der Tribüne. — Abg. Ledebour: „Vorhin waren Sie mit der Tribüne sehr zufrieden!" — Anhaltender Lärm.)

Abg. Rühle (Kommunist):

Die wahren Sozialisten lehnen jeden Verständigungsfrieden der Imperialisten und Kapitalisten ab; ebenso lehnen wir die sogenannte Demokratie und Parlamentarisierung ab, das arbeitende Volk verlangt vielmehr die sozialistische Republik und die Aburteilung des Urhebers des Krieges, des Kaisers. (Präsident Fehrenbach ruft den Redner für diese Aeußerung zur Ordnung.) Das wird den Kaiser nicht vorm Strafgericht retten. (Präsident Fehrenbach: Ich verbitte mir jede Bemerkung zu meinem Ordnungsruf und rufe Sie nochmals zur Ordnung.) Die Verbrüderung aller Völker zu einem Kulturbunde im Zeichen des Sozialismus, das müssen die Arbeiter erkämpfen mit der Waffe der Revolution.

Präsident Fehrenbach: Die Aufforderung zur Revolution ist unzulässig. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Die Debatte schließt. Der Gesetzentwurf wird angenommen. Es folgt die erste Beratung des Entwurfs zur Aenderung der Verfassung Elsaß-Lothringens, wonach auch in Elsaß-Lothringen Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre Abgeordnete bleiben können.

Die Vorlage wird in allen drei Lesungen erledigt und in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 2 Uhr. (Dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung.)

Schluß 6¾ Uhr.

Die Erhöhung der Soldatenlöhnung.

Der Militär-Ausschuß des Reichstages befaßte sich am Donnerstag mit den Anträgen auf Erhöhung der Soldatenlöhnung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte einen Antrag eingebracht, der den Reichskanzler ersucht, darauf hinzuwirken, daß

a) die Löhnung für alle Mannschaften mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 ab verdoppelt, die Löhnung der Unteroffiziere und Beamtenstellvertreter um 50 Prozent erhöht wird;

b) eine Aufbesserung der Bezüge der immobilen Subaltern-Offiziere erwogen wird;

c) die Offiziersküchen verboten werden.

Die Konservativen hatten es vorgezogen, der Sitzung fernzubleiben. Sie hielten es also gar nicht für nötig, das Wort zur Begründung ihres Antrages zu nehmen, sodaß man ernstlich daran zweifeln kann, daß der Antrag überhaupt ernst gemeint war. Zunächst gab der Reichsschatzsekretär, Graf Roedern, Auskunft über den finanziellen Effekt der Anträge. Diese Mitteilungen waren zum Teil vertraulicher Art. Den sozialdemokratischen Antrag begründete dann Abg. Stücklen, mit dem Hinweis darauf, daß die seither vorgenommenen Löhnungserhöhungen in keiner Weise als zureichend angesehen werden können. Davon dürfe keine Rede sein, etwa an den Soldaten Sparsamkeit üben zu wollen. Der vom Schatzsekretär gemachte Vorschlag, die Familienunterstützung wieder zu erhöhen, sei natürlich annehmbar; aber man müsse dann die Reichsunterstützung erhöhen, es nicht aber in das Belieben der Gemeinden stellen, ob sie auf Rechnung des Reiches eine Zulage geben wollen oder nicht. Redner erörterte dann die Klagen der Soldaten über die Verpflegung und empfahl schließlich die Annahme des sozialdemokratischen Antrages. — Abgeordneter Wirth (Zentrum) erkannte die Berechtigung der sozialdemokratischen Ausführungen an, die von dem Abgeordneten Davidsohn noch trefflich unterstrichen wurden. — Auch Abgeordneter Ryssel (U. Soz.) äußerte sich ähnlich. Aus den Ausführungen der Regierungsvertreter ging hervor, daß in den nächsten Tagen eine Aufbesserung mindestens der kämpfenden Truppen eintreten wird. Es besteht Grund zu der Annahme, daß auch andere Wünsche der Soldaten erfüllt werden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 25. Oktober.

Verlängerung der Grippeferien.

Das Provinzialschul-Kollegium und der Magistrat haben nach Anhörung der Kreisärzte und der Kreisschulinspektoren angeordnet, daß der Unterricht an allen Breslauer Schulen wegen der Grippe noch weitere acht Tage ausgesetzt wird, also erst Dienstag, den 5. November, wieder beginnt. Die Schüler und Schülerinnen sollen sich am nächsten Dienstag nicht in den Schulen einfinden, um nicht durch die Ansammlungen die Gefahr der Uebertragung der Grippe zu vermehren.

Abkehrschein und Schadenersatz.

Der Monteur M. legte die Arbeit bei dem Unternehmer Stephan nieder, weil ihm der Lohn zu niedrig war und verlangte den Abkehrschein. Diesen bekam er erst durch Vermittlung des Schlichtungsausschusses. Er verlangte nun von seinem früheren Arbeitgeber 40 Mark Schadenersatz wegen Verweigerung des Abkehrscheines. Kürzlich stand Termin in dieser Angelegenheit vor dem Gewerbegericht an. M. erklärte hier, daß er berechtigt gewesen wäre, die Arbeit sofort niederzulegen, da keine Kündigung ausgemacht gewesen sei. Es wurde ihm aber klar gemacht, daß seine Ansicht irrig ist, wenn keine Kündigungsfrist ausgemacht ist, gilt die gesetzliche, die der Kläger innezuhalten hatte. Auch war er verpflichtet, bis zur Erteilung des Abkehrscheines weiter zu arbeiten; da er dies nicht getan, hat er seinen Anspruch verwirkt. Daraufhin nahm M., um Kosten zu ersparen, seine Klage zurück.

* Nacheichung. Der Polizeipräsident fordert die Gewerbetreibenden des 27. Polizeibezirks auf, sämtliche in ihren Betrieben befindlichen Maße und Gewichte in der im Polizeiamtsblatt angegebenen Reihenfolge in der Zeit vom 4. bis 30. November dem Königl. Eichamt zur Nacheichung vorzulegen.

[illegible]

Tieferschüttert erhielt ich die furchtbare Nachricht, daß am 23 Oktober 1918 mein heißgeliebter, herzensguter, mir unvergeßlicher Mann, unser herzlieber, guter Sohn und Bruder, unser treuer, braver Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Unteroffizier

Alfred Lehmann

im Pionier-Regiment Nr. 16
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im blühenden Alter von 26 Jahren 5 Monaten im Lazarett zu Ahrweiler i. Rhld., infolge Lungenentzündung, die er sich schwerverwundet auf dem Transport zugezogen hat, nachdem er 4 Jahre die furchtbaren Strapazen des Krieges mutig ertragen hat, gestorben ist.

Er folgte seinem vor 2 Jahren gefallenen lieben Bruder Max in die Ewigkeit nach. 11871

Breslau, den 26. Oktober 1918.

In unfaßbarem Schmerz

Seine untröstliche Gattin
Else Lehmann, geb. Stahl
und seine schwergeprüften Eltern, Geschwister und Schwiegereltern, nebst allen Anverwandten.

Es ist so schwer, dies zu verstehn,
Daß wir uns nie mehr wiedersehn.

Stadt-Theater.
Sonnabend 7 Uhr: Der fliegende Holländer.
Sonntag 7 Uhr: Carmen.
Montag 7 Uhr: Gastspiel Kammersängerin Margarete Siems: Ein Maskenball.

Lobe-Theater.
Sonnabend 7½ Uhr: Liebe.
Sonntag 3½ Uhr (kl. Pr.): Das Extemporale.
7½ Uhr, außer Abonnement: Der Lebensschüler.

Thalia-Theater.
Sonnabend 7½ Uhr: Vater Lamps.
Sonntag 3½ Uhr (kl. Pr.): Die Haubenlerche.
7½ Uhr, außer Abonnement: Die Ehre.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. 2540.
Sonnabend, Sonntag, Dienstag 7½ Uhr: Schwarzwaldmädel.
Sonntag nachm. 3½ Uhr: Die Fledermaus
Montag 7½ Uhr: Die Csardasfürstin.
Mittwoch 7½ Uhr: Der Zigeunerbaron.

Kurz vor seinem Erholungs-Urlaub erhielten wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn der Musketier

Hermann Scholz

Res.-Infanterie-Regiment 271

am 8. September, nachts 2 Uhr, infolge Granatsplitter in den Rücken, im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod gefunden hat. 11900

Krietern, den 25. Oktober 1918

Deine tiefbetrübten Eltern
Johann und Emma Scholz
Paul als Bruder, nebst Anverwandten.

Eine Rose geknickt in Feindesland
Des nachts auf Posten beim Sternenglanz.
Mein Gott, wie traf uns die Kunde so schwer
Daß soll leben unser gutes Kind nicht mehr.
Wie gerne hätten wir noch mal
Ins Antlitz Dir geblickt,
Und einen letzten Abschiedskuß
Auf Deinen Mund gedrückt.
Durch Deinen Tod sind auch wir geknickt,
Dein Bild an unser Herz gedrückt,
Und schau'n bei des Mondes Silbernacht
Nach Deinem so frühen Heldengrab.
Auch entschwunden ist, Dir das Glück,
In der Heimat wolltest Du so gern zurück.

Am 23. Oktober, nachm. 3 Uhr, entschlief sanft nach 10 tägigem schweren, mit großer Geduld ertragenem Krankenlager meine innig-geliebte unvergessene Frau, die gute Mutter ihres Kindes, unsere heißgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Kusine und Tante

Frau

Elfriede Schmidt

geb. Gortsch

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Karl Schmidt nebst Söhnchen.
Robert Gortsch und Frau als Eltern.

Beerdigung findet Sonntag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in Stabelwitz statt. 11905

Dominikaner!!!
2 gr. Famil.-Vorstellg. 2
Anf. 3½ u. 7½ Uhr
Die beliebten Schlesischen Volkssänger.
Neu! Neu!
Alles fürs Kind
Neu! Neu!
Das Sumpfhuhn
Die 4 flotten Mädels, Hans Severin, Arthur Wagner, Erika Bühlow, Hedi Kirsch.
Zeitig kommen, guter Platz.
11971

ZEPTER-KINO
11969
Freitag bis Montag:
Alwin Neuss
Sträflingsleid
6 Akte, 90 Szenen n. d. R. Kraft & Argeben.
Ein berüchtigter Gesell — Entlassen — Freiheit — Verschwunden — Vor 25 Jahren — Türowlerte Flamme — Eifersucht — Aufsehenerregendes Geständnis — Vor Ort
Ellen Richter
Tollkühne Flucht
des Arsenes 4 Akte 75 Szenen.
Sensationsfilm.
Freitag, Sonnabend, Montag 3½—5 Uhr, Sonntag 2 u. ¼4 Uhr:
Kinder-Vorstellg.
Vater u. Sohn, Kriegstreme — Hänschen als Ringkämpfer — Heckelbeins Karussel — Stierkämpfe — Willys Luftmotor.

Kabarett Fürst Blücher
Reuschestr. 11/12.
Das vollständige neue Programm.
Rolf Stein
Maria Marion
Sascha Moja
Erich Brauer
Gerti Gerd
Gerta Bentung.
Kapellmeister Gorti.
Anfang 7 Uhr.
Sonn- u. Feiertage 5 Uhr nachmittags.

DK
Friedrich-Wilhelm-Straße 35.
2 aufsehenerreg. Erstaufführungen, 2 die sich jeder 2 u. 3 mal ansehen wird. Ein Meisterwerk deutscher Kinokunst ist
„Das Buch der Tränen"
Das tragische Schicksal eines edlen Weibes nach dem bekannten Volks-Schauspiel
„Lerne leiden ohne zu klagen"
1 Vorspiel u. 5 gr. Akte. In den Hauptrollen:
Gudrun Hoffberg u. die berühmtesten nordischen Darsteller
Aus dem Inhalt: Heimliche Liebe. — Der hartherzige Vater. — Verstoßen. Was das Tagebuch erzählt. — Im Anwaltsbüro. — Unverhofftes Wiedersehen. — Der Diebstahl des gewissenlosen Verführers.

Aus Liebe unschuldig 3 Jahre im Gefängnis. Die Geburt im Gefängnis-Hospital. — Der Gefängnis-Gesangverein. — Die Entdeckung d. gottbegnadeten Sängerin. — Nach drei Jahren entlassen. — Die reiche Verlobung des treulosen Geliebten. — Gericht. — Erstes Auftreten auf der Bühne. — Aus niedriger Rache ausgepfiffen. — Vom Unglück verfolgt. — Ein edler Menschenfreund. — Der Tod ihres abgehärmten Kindes. — Nach des Lebens Stürmen im Hafen einer glücklichen Ehe. — Wieder vom Schicksal verfolgt. — Die zerstörte Ehe. — Rechtzeitige Aufklärung. — Und endlich die Sonne des Glücks.
Außerdem:
„Der Club der Verfehmten"
4 Akte nach Balzacs berühmtem Abenteurer-Roman „Ferragus"
„Das Haupt der Dreizehn"
In den Hauptrollen: Mady Christians, Adolf Klein und Bruno Eichgrün.
Inhalt: Ein großes Wohltätigkeitsfest. — Ein berüchtigter Lebemann. — Die jugendlich-schöne Millionärsgattin. — Unerwiderte Liebe. — Das verrufene unheimliche Haus. — Der Club der Verfehmten. — Die geheimnisvolle Warnung. — Ein seltsamer Unfall. — Das erzwungene Duell. — Das Attentat. — Der Opernball. — Der gewissenlose Ehestörer. — Die Tochter des Verfehmten. — Kindesliebe. — Durch Selbstmord gesühnt.
Beginn 4 Uhr.
Sonntag 3 Uhr
Sonnab. pünktl. 2 Uhr: Kinder-Vorstellung.
Sonntag 12½ Uhr: Zutritt f. Rüstungsarbeiter.
Um 4 Uhr haben Lazarettkranke mit Ausweis freien Zutritt.

Am 22. September 1918 starb im Westen in den letzten schweren Kämpfen durch eine Gewehrgranate den Heldentod unser lieber, guter Sohn und Bruder

Richard Vollard

Inh. des Eis. Kr. II. Kl. Inf.-Regt. 157, 1. Komp., im blühenden Alter von fast 27 Jahren, nachdem er 4 Jahre die furchtbaren Strapazen des Krieges ertragen. Er stand kurz vor seinem Heimatsurlaub.

Breslau, Kletschkaustr. 54.

In tiefstem Schmerz:
11869 Seine Eltern nebst Geschwister z. Z. 4 Brüder im Felde.

Am 23. d. Mts., früh 9 Uhr, verschied nach 10tägigem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel 11934

Richard Jury

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
im schönsten Alter von 46½ Jahren.

Breslau, Schwalbenstr. 17.

In tiefstem Schmerz:
Pauline Jury geb. Pallisch
nebst 6 unmündigen Kindern und Anverwandten.

Beerdig.: Sonntag, d. 27. d. Mts., nachm. 2½ Uhr, v. d. St. Paulus-Kapelle in Cosel aus.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied sanft am 24. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, meine unvergeßliche Frau, die treusorgende, liebevolle Mutter meines einzigen Kindes, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau 11922

Sidonie Jerikoglu

geb. Saltmacher.

Die trauernden Hinterbliebenen

Rechts-Anwalt.: Georg Jerikoglu
Hildegard Jerikoglu
Rosa Jerikoglu
Direktor Paul Saltmacher
Elisabeth Saltmacher
Alma Schreiber geb. Saltmacher
Martha Löscher geb. Saltmacher
Pfarrer Hermann Löscher
und Neffen und Nichten.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes, Lohestraße, aus statt. Beileidsbesuche höflichst verbeten.

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem schweren Leiden meine inniggeliebte, herzensgute, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Stefania Wiersig, geb. Zolkowsky

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Oktober 1918.
Frankfurterstraße 58.

Beerdigung findet am 28. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des St. Georgen-Friedhofes in Cosel statt. 11920

Am 24. d. Mts. verschied unser wertes Mitglied

Fräulein Agnes Knoll

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Ein ehrendes Gedenken werden ihr bewahren
Die Mitglieder des Deutschen Eisenbahner-Verbandes
Ortsgruppe Breslau.

Beerdigung: Montag, den 28. Oktober, mittags 12 Uhr, nach Cosel. 11933

Am 23. Oktober verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Freund und Mitarbeiter, der Eisenhobler

Richard Jury

im Alter von 46 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Linke-Hofmann-Werke,
Wagenbau Abt. 4.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle des Evang. Friedhofes in Cosel aus. 11934

Am 23. d. Mts verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unsere herzensgute Tochter, liebe, teure Schwester, Nichte und Cousine

Frida Richter

im Alter von 21 Jahren, 5 Monaten.

Breslau, 26. Oktober 1918.
Frankfurterstr. 156.

In tiefer Trauer:
Die tiefgebeugten Eltern und Geschwister
nebst Bruder Kurt, z. Zt. im Felde.

Ruhe sanft, Du edles Herz,
Dir den Frieden, uns den Schmerz.

Die Beerdigung findet Sonntag, mittags 1 Uhr, von der Leichenhalle in Cosel aus statt. 11877

Am 24. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante 11901

Frl. Hedwig Schapka

im Alter von 30 Jahren.

Ruhe sanft!

Dies zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Paul Drenschke u. Frau Anna geb. Schapka.

Beerdig.: Sonntag, nachm. 1½ Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalfriedh. in Gräbschen.

Ein gutes, teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 24. d. Mts. verschied nach kurzem, sehr schwerem Leiden, infolge Grippe, meine inniggeliebte, treusorgende Muttel, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

verw. Frau Ida Marx

geb. Fichtner

im besten Alter von 39 Jahren.

In tiefstem Schmerz: 11925
Ihre tieftrauernde Tochter Marie
nebst Mutter und Geschwistern.

Beerdigung: Sonntag, nachm. 3½ Uhr, von der Kapelle des Oswitzer Friedhofes.

Am 24. d. Mts. verstarb die Frau unseres Mitgliedes, des Schlossers Hermann Wiersig

Frau Stefania Wiersig

geb. Zolkowsky

im Alter von 53 Jahren.

Ihr Andenken werden stets in Ehren halten 11935

Die Mitglieder der Sterbe-Zuschußkasse „Archimedes", Abt. Maschinenbau.

Beerdigung: Montag, nachm. 3½ Uhr, von der Leichenhalle St. Georg in Cosel.

Liebich Theater
Heute abends 7¾ Uhr: Der unerreichte Oktober-Spielplan.
Morgen, 27. Oktober: 2 Letzter Sonntag 2 Vorstellungen
nachm. 3½ Uhr (kleine Preise) u. abends 7¾ Uhr (Einlaß 6½ Uhr)
In beiden Vorstellungen
Parsifal-Quartett
L. Pantzer, Tanzseil-Künstlerin
Clermont's Jahrmarktsrummel
H. Etzer, Berchtesgadener Lerche.
2 Burghair, Klassische Meister-Akrobaten.
4 Jainczik's 4, 3 Damen 1 Herr: Schlittschuhlauf auf der künstlichen Eisbahn. Neu! Apachen-Tanz auf dem Eise. Neu!
K. Foss, Deutschlands bester Tanzhumorist
Juanitta, Internationale Tänzerin
6 Aztecs, Eine Viertelstunde in der Steinzeit
Arras-Trio, Exotische Waffenspiele
Rubens, Transparentmaler
Otto Röhr, Der ausgezeichnete Klavier-Humorist.

Viktoria-Theater.
Morgen Sonntag: 2 Vorstellg. 2
3½ u. 8 Uhr. Nachm. kleine Preise.
In beid. Vorstellg.: **Bachstelzchen**

Zeltgarten.
Morgen Sonntag
2 Große Vorstellungen 2
3½ u. 7½ Uhr.
In beiden Vorstellungen der großartige Spielplan.
U. A.: 11910
Lemoni, Der weltberühmte Deckenläufer. 12 Meter Höhe.
Webbs & Comp. Komischer Drahtseil-Akt.

Deutscher Kaiser
Restaurant
D. K.-Lichtspielhaus
Friedrich-Wilhelmstr. 35
Täglich 11564
Künstler-Konzert

Palmengarten
Morgen Sonntag:
Gr. Konzert
Trebnitzer Stadt- und Kurkapelle (25 Personen)
Dir.: A. Galaske.
Anfang 4 Uhr.

Kaiser-Wilhelm-Café
am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Täglich von 4 Uhr an: Großes Künstler-Konzert.
Angenehmer Aufenthalt.
Großer Vorrat an Biere, Weine und Erfrischungen. 1284
Gut geheizte Räume.

Pelzgarnituren
elegante u. einfache. Kragen. Muffen 65 u. 75 Mk. usw.
Pelzkonfektion — Oelsnerstr. 12, I., Herold
Tel.-Nebenstelle 2778.

Der Tunnel ist wieder eröffnet.
Damen-Blasorchester Rheingold

Bähne Plomben, Reparatur. Umarbeitungen ohne Preisaufschlag (auch Teilzahlung). Auswärts in einem Tage. 11025
Schliebs, Reuschestrasse 13.

Neta Kamm Kaiser-Wilh.-Straße Nr. 6.
Plomb., Zahnerf. i. Betäub. Kautsch. Kronen, Brücken, usw.

Modern. Zahnersatz 1011
Plomben, Zahnziehen m. Betäub. Auswärt. in 1 Tage. Teilzahlung.
G. Reiprich, Albrechtstr. Nr. 43, I.

Trinkt nur Ge-He-Bre-Tee a. d. Lederhandlung Gräbschenerstr. 1.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 26. Oktober.

Was gibts in der kommenden Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot-, Butter- und Fleischrationen werden abgegeben:

vom 28. Oktober bis 3. November

1. Kartoffeln auf Kartoffelmarke 65
2. Kartoffeln auf Kartoffelmarke 66
3. Kartoffeln auf Kartoffelzusatzmarke Z 33 mit schwarzem und grünem Schriftaufdruck
4. Kartoffeln auf braune Nährmittelmarke 117

vom 31. Oktober bis 5. November:

5. Speise[illegible] auf Lebensmittelmarke 91
6. Gerstenerzeugnisse auf Lebensmittelmarke 94
7. Hafererzeugnisse auf weiße Nährmittelmarke Nr. 95
8. Suppenmehl auf blaue Nährmittelmarke 96
9. Zwieback und Keks auf rote Nährmittelmarke 95
10. Suppenmehl auf braune Nährmittelmarke 114.

Voranzumelden sind bis zum 29. Oktober:

1. Lebensmittelmarke 92 in den Polizeirevieren 23, 28 und 16	Käse
2. Lebensmittelmarke 95	Gemahlene Hülsenfrüchte
3. Nährmittelmarke weiß und rot	Grieß
4. Nährmittelmarke 96 blau	Kindergerstenmehl
5. Nährmittelmarke 116 braun	Kartoffelgrieß.

Verkürzt die Arbeitszeit in den städtischen Betrieben!

Sonderzuweisung von Nahrungsmitteln.

Das ist seit langem die Forderung aller städtischen Arbeiter in Breslau. Jetzt beträgt die tägliche Arbeitszeit fast in allen städtischen Betrieben noch zehn Stunden, was bei der heutigen Ernährung entschieden zu viel ist. Weil eine Aussprache von Vertretern der Gemeindearbeiter am 14. Februar 1918 mit dem Oberbürgermeister ohne Erfolg war, ebenso ein Gesuch des Gemeindearbeiterverbandes vom 15. Mai bis heute noch nicht beantwortet ist, hatte der Verband für Freitag abend in den Schießwerder eine große Gemeindearbeiterversammlung einberufen; auch der Magistrat und die Stadtverordneten waren eingeladen und durch die Stadträte Fredrich, Prescher, Wagner und Neukirch vertreten, ferner durch die Stadtverordneten Seibold, Wiener und Dr. Herschel; auch einige Betriebsleiter waren anwesend.

Die Versammlung war gut besucht, machte den allerbesten Eindruck, und mit dem Erfolge können die Gemeindearbeiter zunächst zufrieden sein. Stadtrat Fredrich erklärte zur Verkürzung der Arbeitszeit, er werde dem Magistrat in seiner nächsten Sitzung den Antrag vorlegen, die Arbeitszeit in allen städtischen Betrieben von 10 auf 9 Stunden zu verkürzen, und Stadtrat Prescher versicherte, es werde, was möglich ist, geschehen, um die Gemeindearbeiter mit Sondernahrungsmitteln zu versorgen. Darauf wurden zwei Entschließungen über die Verkürzung der Arbeitszeit und die Sondernahrungsmittel einstimmig angenommen. Ueber den Verlauf der Versammlung wird uns berichtet:

Der Bezirksleiter Heintze besprach ruhig und sachlich zunächst einen Antrag an den Magistrat um Sonderzuweisung an Nahrungsmitteln. Er betonte, daß trotz der unmenschlich langen Arbeitszeit die städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen keine Sonderzuweisungen an Lebensmitteln erhalten. Und doch sollte das, was dem Staat und Privatbetrieben möglich ist, auch der Stadt möglich sein. In den meisten anderen Großstädten bestehen Kommissionen zur Beschaffung und Verteilung von Sondernahrungsmitteln an die städtischen Arbeiter. Eine solche Kommission wünschen auch die Breslauer Arbeiter; diese soll aber nicht durch Arbeiterausschußmitglieder gebildet sein; es sollen ihr Männer angehören, die das Vertrauen der Arbeiter besitzen. Wohl sind in den städtischen Betrieben häufig Sonderlebensmittel verteilt worden. Diese bekämen aber zunächst die Beamten, und wenn wirklich noch etwas übrig bleibe, so war dies minderwertig. Es müsse also auch dafür gesorgt werden, daß die Verteilung gleichmäßig ist.

Einstimmig wurde beschlossen, folgende Entschließung an den Magistrat abzusenden:

„Die am 26. Oktober im Schießwerder versammelten städtischen Arbeiter beschließen, daß der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter mit dem Magistrat unverzüglich wegen Lieferung von Sondernahrungsmitteln verhandelt."

Doppelt fühlbar durch die schlechte Ernährung, so führt Heintze weiter aus, macht sich die übermäßig lange Arbeitszeit. Der Einwurf, daß eine Arbeitszeitverkürzung in den städtischen Betrieben nicht möglich sei, ist hinfällig. Die Durchführbarkeit ist ohne Weiteres gegeben. Verschiedene Betriebe, die bereits eine kurze Arbeitszeit haben, machten übereinstimmend die besten Erfahrungen damit. Die bescheidenen Wünsche der städtischen Arbeiter gehen dahin, die Arbeitszeit während des Krieges um täglich eine Stunde zu verkürzen und nach dessen Beendigung den Achtstundentag einzuführen. Die Erwägungen, die der Magistrat über diese Wünsche gemacht hat, haben bereits so lange gedauert, daß die Arbeiter fast das Vertrauen auf eine Erfüllung verloren haben. Man sollte doch einmal probeweise die kürzere Arbeitszeit einführen. Jedoch dabei nicht so verfahren, anstatt abends die Arbeiter eine Stunde früher nach Hause gehen zu lassen, die Frühstücks- und Vesperpause verlängern, was bei den Straßenreinigern geschehen ist. Redner ersucht dringend um baldigen Bescheid in dieser Angelegenheit, denn die Arbeiterschaft verlangt immer dringender danach. Und sollte der Bescheid ablehnend ausfallen, so dürfte es dem Verband schwer werden, weiterhin beruhigend zu wirken. Es ist vielmehr zu befürchten, daß dann die Arbeiterschaft in vielen Betrieben zur Selbsthilfe greift. Man sollte also den Bogen nicht allzu straff spannen. (Großer Beifall.)

In der Aussprache wurden die Ausführungen des Redners von mehreren Kollegen bestätigt und äußerst wirksam ergänzt.

Stadtrat Fredrich versicherte den Versammelten, daß er dem Magistrat empfehlen werde, die Arbeitszeit auf 9 Stunden herabzusetzen und wo Tag- und Nachtschicht gearbeitet wird, die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. Einige Arbeitszeitverkürzungen in städtischen Betrieben seien jedoch bereits eingeführt worden, so auf dem Schlachthof, wo seit dem 1. Oktober die neunstündige Arbeitszeit, vorläufig aber nur während des Winters besteht. (Beifall.)

Stadtrat Prescher weist auf die Schwierigkeiten der Beschaffung von Sonderlebensmitteln hin, verspricht jedoch sein Möglichstes zu tun, diese herbeizuschaffen und knüpft daran den Wunsch, daß diese dann auch gleichmäßig verteilt werden mögen. (Beifall.)

Genosse Seibold betont unter großem Beifall der Versammelten, die städtischen Arbeiter können, wie stets, der Hilfe der sozialdemokratischen Stadtverordneten versichert sein.

Stadtverordneter Herschel erklärt, die städtischen Arbeiter können sich auf den guten Willen der städtischen Körperschaften verlassen. (Beifall.)

Zur Frage der Arbeitszeitverkürzung wurde dann folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die Versammlung der städtischen Arbeiter im Schießwerder am 25. Oktober nimmt erneut Stellung zu ihrer Arbeitszeit. Die Versammelten erklären, daß ihre Geduld vom Magistrat in einer außerordentlichen Weise auf die Probe gestellt worden ist. Trotzdem bieten sie die Hand zum Frieden und halten noch an den sehr bescheidenen Forderungen fest, die in der Eingabe vom 15. Mai dem Magistrat unterbreitet wurden. Sie erwarten deren restlose Erfüllung, da die Stadtverwaltung nicht in der Lage ist, dagegen auch nur einen stichhaltigen Grund angeben zu können. Die Stadtverwaltung hat viele Monate Zeit gehabt, die Wünsche der Arbeiter eingehend zu prüfen, weshalb die Arbeiter darauf bestehen müssen, bis Sonnabend, den 9. November, im Besitze eines endgültigen Bescheides zu sein."

Am Schluß der Versammlung weist Kollege Reichelt noch darauf hin, daß nur eine geschlossene Arbeiterschaft imstande ist, die Wünsche der Arbeiter durchzuführen. Darum sollten sich alle Gemeindearbeiter fest zusammenschließen im Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Ist ein Fohlen ein Pferd?

Der Gastwirt Julius Heiber hatte im Februar d. J. von dem Gastwirt Max Erdmann 50 Pfund Pferdefleisch und 1 Pfund Fett gekauft. Der Höchstpreis für Pferdefleisch war 1,80 Mark für das Pfund. Er hatte aber für 1 Pfund 2,60 Mk. gefordert und erhalten. Beide erhielten nun wegen Ueberschreitung der Höchstpreise Strafbefehle über je 125 Mk. Auf ihren Einspruch wurde die Sache vor dem Schöffengericht verhandelt. Hier erklärten beide, daß sie die Höchstpreise für Pferdefleisch nicht überschritten hätten, denn das Fleisch sei Fohlenfleisch gewesen. Ein Fohlchen sei aber so wenig ein Pferd, wie ein Spanferkel ein Schwein, oder ein Kalb ein Rind sei. Beide beantragten die Ladung eines Sachverständigen, der ihre Ansicht gewiß bestätigen werde. Die vertagte Verhandlung nahm am Sonnabend ihren Fortgang. Der Sachverständige Obertierarzt Dr. Marschner gab sein Urteil dahin ab, daß die Verordnung nicht von Pferde- und Fohlenfleisch spricht, sondern nur von Pferdefleisch. Demnach gehöre das Fohlenfleisch wohl auch zum Pferdefleisch. Zwar haben die Angeklagten recht, daß ein Stück fettes Fohlenfleisch anders zu bewerten sei als ein Stück von einem alten, abgetriebenen Pferde. Auch wurde das Fohlenfleisch bereits im Frieden viel höher bezahlt als Pferdefleisch.

Auf Grund dieses Sachverständigen-Urteils nahm das Gericht an, daß sich die Angeklagten im guten Glauben befunden hätten und sprach sie frei.

Staatssekretär Erzberger über die Kriegsanleihe:

Je mehr Kriegsanleihe, desto näher der Frieden.

Erzberger

Höchstpreise für Fleisch und Wurst.

Neue Höchstpreise für Fleisch und Wurst, die vom 28. Oktober ab gelten, veröffentlicht der Magistrat im heutigen Anzeigenteile. Man schneide sie aus und bewahre sie auf, um sich gegen Uebervorteilung zu schützen. Der Verkauf von gehacktem Rindfleisch ist versuchsweise wieder zugelassen.

* Zur Volksvorstellung im Thaliatheater am Dienstag, den 29. Oktober, sind noch Billette zu allen Plätzen Montag von 8 bis 1 und 4 bis 7 Uhr im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, Zimmer 36 zu haben. Zur Aufführung gelangt Rosenows Lustspiel „Kater Lampe".

* 25 Jahre Volkswacht-Austrägerin. Ein unter den jetzigen Verhältnissen gewiß recht seltenes Jubiläum kann heute unsere Kolporteurin, Frau Ziegner, feiern. 25 lange Jahre trägt sie mit seltenem Fleiß und Pünktlichkeit die Volkswacht von Haus zu Haus, von Tür zu Tür, bei jeder Witterung, gewiß kein leichter Beruf, zumal jetzt wo Krankheit, Nahrungsmangel Schuhmangel die Arbeit erschweren. Frau Ziegner war schon mit uns verbunden, als nur selten in einem Hause ein Volkswacht-Leser wohnte und hat jetzt mit uns die Genugtuung zu sehen, daß wir die vielen Neubestellungen kaum bewältigen können. Wir danken der Mitarbeiterin an dieser Stelle für ihre Treue, der Verlag hat diesem Dank in Form eines kleinen Geschenkes Ausdruck gegeben.

* Eine unerwartete politische Versammlung fand am Freitag mittag in der Kantine des Bekleidungsamts statt. Zivilarbeiter, Soldaten, Frauen, wohl 500 an der Zahl, waren dazu bestellt oder befohlen, und ein den meisten unbekannter Major hielt eine politische Ansprache, in der er kräftig über den Friedensvermittler Wilson und seine Antwort herzog und die Verhältnisse in den anderen Ländern kritisierte. Als am Schluß ein Versammlungsteilnehmer rief: „Ich bitte ums Wort!" wurde er kurz abgeblitzt: „Hier halten wir keine Versammlung ab!", was erhebliche Kundgebungen des Unwillens und kräftige Zurufe zur Folge hatte.

Es scheint also, als ob politische Versammlungen jetzt ohne Schwierigkeiten sehr schnell einberufen werden können. — Wir wollen es auch einmal probieren!

* Die höheren Schulen sind wegen der Grippe bis 4. November geschlossen.

* Tauentzien-Theater. Den Besuchern dieser Woche bietet sich eine ungewöhnliche Unterhaltung. Abgesehen von den stets gern gesehenen Scherzzeichnungen, die große Heiterkeit verursachen, sind es zwei in jeder Beziehung interessante Malerdramen, welche die Spannung keinen Augenblick aussetzen lassen und neben einer hübschen und logischen Handlung prachtvolle Naturaufnahmen bieten. „Die Liebe eines Künstlers" bringt eine neue Variante zu der schon oft behandelten Entführung eines jungen Mädchens durch einen Maler, „die Sprache der Vergangenheit" versteht es, die volle Aufmerksamkeit des Beschauers bis zum letzten Augenblick zu fesseln durch originelle Handlung und überraschende Tricks. Wirklich sehenswert! —t.

* Breslauer Volksbank. Am Donnerstag fand im Vincenzhause die ordentliche Generalversammlung statt. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl 1612 betrug, die bei einem Guthaben von 324 278 Mk. eine Haftsumme von 756 000 Mk. vertreten. An Krediten wurden im ersten Halbjahr neu ausgegeben 406 500 Mk., zurückgezahlt 486 818 Mk. Es bleibt demnach 1009 97 Mk. an Rückständen. Seit Kriegsbeginn wurden bisher 2 500 000 Mk. neu bewilligt. Der Vorsitzende gab Kenntnis von dem Erwerbe des Grundstücks Am Ohlauufer Nr. 1 auch am Ohlauer Stadtgraben 29, in dem die Bank im kommenden Jahre ihre Geschäftsräume aufschlagen wird.

* Abhanden gekommen ist dieser Tage ein Geldtäschchen von Schildpatt mit 110 Mark Inhalt und eine schwarze Handtasche mit 90 Mark und Lebensmittelmarken, ferner am 21. auf dem Wege von Kospoth- nach Matthiasstraße eine schwarze Geldscheintasche mit 1130 Mark und am 22. wurde im Gange von Friedrichstraße nach dem Hauptbahnhof eine schwarzseidene Geldtasche mit 1179 Mark verloren.

* Eine Bankschwindlerin. Eine hiesige Bank ist kürzlich durch eine Schwindlerin, die unter dem Namen einer Frau Rittmeister Tercia Schlimm sehr vornehm und elegant auftrat, um einen bedeutenden Geldbetrag betrogen worden. Diese Schwindlerin steht in der Mitte der 20er Jahre, ist 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, hat gold- oder rotblondes Haar, möglicherweise eine Perrücke, trug blaues Kostüm, schwarzen Velourhut mit herumgelegten weißen Reiherfedern weißen, ziemlich dichten Schleier, einen Federkragen, war also eine auffallende Erscheinung. Sie gab ihre Namensunterschrift in ziemlich ungeübter schwer leserlicher Schrift, wobei sie nie den Handschuh auszog. Die Sprache war ziemlich leise, undeutlich und erregt. Die Person muß, falls sie von auswärts gekommen sein sollte, etwa von Ende September bis mindestens 12. Oktober in Breslau gewohnt haben. Vermieterinnen möblierter Zimmer, Inhaber von Pensionen, Gasthöfen, Logierhäusern oder wer sonst irgendwelche Anhaltspunkte zur Ermittelung der Hochstaplerin zu geben vermag wird hierdurch ersucht, dies unverzüglich bei der Kriminalpolizei zu melden. Für die an der Aufklärung des Betruges Mitbeteiligten ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Wenn Ihre Augen schwach werden, Sie mit Ihrer Brille nicht zufrieden sind, dann kommen Sie in 1981

Fiedler's Augengläser-Institut

es besteht 40 Jahre.

[illegible]

Albrechtstraße 10, Schweidnitzerstraße 42.

* Damenuhr mit Kette von Pöpelwitzstraße nach Friedhof oder Friedhof nach Kurgarten verloren. Gegen Belohnung abzugeben Zehnerstraße 3a, III, I.

* Verfälschtes Cocain abgesetzt hat hier ein fahnenflüchtiger Soldat, der sich unter dem Namen eines Diplom-Ingenieurs in hiesigen Gasthöfen aufhielt. Er gab die betrügerische Medizinalware in Originalflaschen zu 2000 Mark das Kilogramm ab. Der Hersteller der Falschware ist ein hiesiger Drogist, der zurzeit eingezogen ist. Die Aufschriftzettel, die Verschlußstreifen und die Siegelmarken für ihre Schwindelware hatten sie sich aus einer Cocainfabrik zu verschaffen gewußt. Dieser Tage hat die Polizei den Schwindel aufgedeckt und den angeblichen Ingenieur, sowie die Frau des Drogisten, die in Abwesenheit ihres Mannes sich an dem Absatz der Schwindelware beteiligt hat, festgenommen.

* Einbruch in ein Zigarrengeschäft. In das Zigarrengeschäft Neudorfstraße 64 sind in der Nacht zum 22. Oktober Diebe eingebrochen und haben Zigarren und Zigaretten im Werte von 2300 Mark entführt.

Theater, Varietés, Kinos usw.

Theater. Stadttheater. „Der fliegende Holländer". Sonntag „Carmen". Gastspiel Kammersängerin Margarete Siems. Montag „Ein Maskenball". Mittwoch „Der Troubadour" und, Freitag „Don Giovanni". — Lobetheater. Heute „Liebe". Sonntag nachmittag „Das Extemporale"; abends „Der Lebensschüler". — Thalia-Theater. Heute „Kater Lampe". Sonntag nachmittag „Die Haubenlerche", abends außer Abonnement „Die Ehre". — Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute und Sonntag „Schwarzwaldmädel". Sonntag nachmittag „Die Fledermaus". Gastspiele Otto Beck vom Tivoli-Theater in Bremen auf Anstellung: Montag „Die Csardasfürstin". Mittwoch „Der Zigeunerbaron".

Varietés, Kino usw. Liebich-Theater. Nur noch sechs Tage der erfolgreiche Oktober-Spielplan. Sonntag zwei Vorstellungen. — Viktoria-Theater. Heute „Bachstelzchen". Sonntag zwei Vorstellungen. — Zirkus Busch, Lut[illegible]platz. Heute Sonnabend zum ersten Male die phantastische [illegible]-Prachtpantomime „[illegible]" in 5 Akten.

Schlesien und Posen.

Ohlau, 25. Oktober. Eine wichtige öffentliche Versammlung wird Sonntag nachmittags 3 Uhr, im Saale von Schmidt (Stadt Oels) abgehalten. Stadtrat Neukirch aus Breslau wird sprechen über die höhere Wehrunterstützung und die Rentenzulagen für Kriegerwitwen und Kriegsverletzte. Besonders also die Kriegerfrauen, Kriegerwitwen und Kriegsverletzten sollten diese Versammlung besuchen.

Gleiwitz, 19. Oktober. Wie sich die Zeiten ändern. Am Dienstag abend kam es aus Anlaß der Antwortnote Wilsons an Deutschland zu einer Art vaterländischer Kundgebung auf den Straßen der Stadt. Ein Häuflein von denen, die immer noch nicht genügend aus den Ereignissen der letzten zehn Wochen gelernt hat, zog die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles" singend die Wilhelmstraße entlang. An der Wilhelmstraße machte ein Polizeibeamter diesem Unfug ein Ende und da sich einige der Demonstranten nicht fügen wollten, wurden mehrere von ihnen verhaftet, nach kurzer Zeit aber wieder freigelassen. Da die Polizei diesmal aber einige sogenannte bessere Bürger, also keine Arbeiter erwischt hatte, zog man nach der Freilassung zum Bürgermeister und verlangte Genugtuung, die ihnen dieser auch zusagte. Dann konnten die Herrschaften weiter singen, ohne von der Polizei noch einmal belästigt zu werden.

Borsigwerk, 22. Oktober. Gaskesselexplosion. Montag früh um 6½ Uhr entstand im Borsigwerk, im Kesselhaus 2, eine Gaskesselexplosion, wobei der Arbeiter Johann Schittko aus Koppinitz und ein polnischer Arbeiter getötet wurden. Das Arbeitsmädchen Lehnert wurde schwer verletzt, außerdem vier weitere Mädchen leichter verletzt. Die Ursache der Explosion ist, nach dem „Wanderer", noch nicht ermittelt.

Hartmannsdorf, 23. Oktober. Butter Nebensache, aber die teuren Töpfe. In einer der letzten Nächte wurden dem Gemeindevorsteher Kammler zehn Pfund Butter gestohlen und seinem Nachbar Gustav Franz 14 Pfund. Franz beklagt sich nun ganz besonders um den Verlust des Topfes, den der Dieb mit der Butter mitgenommen hat. Weil die Töpfe heute so teuer wären, wäre es ihm schon recht, wenn ihm nur der Topf wieder zugestellt würde. Die Butter will er verschmerzen. Da kann man sich ungefähr denken, wie hier Fettleben sein mag.

Doppelte Vorsicht ist geboten beim Einkauf eines Augenglases. [1081] Optiker Garai. Albrechtstraße 3

M. Centawer

Schmiedebrücke 7—10

Grosse Auswahl aparter, neuer
Herbst-Kostüme und -Paletots
Samt- und Plüschmäntel
Kostümröcke, Blusen - Kleider

Pelzwaren Kragen — Kolliers — Muffen
noch sehr preiswert

Mädchen - Kleider und -Mäntel
Knaben - Anzüge und -Paletots
Sweaters, Mützen, Hüte, Hauben.

11870 **Erbitte Besichtigung der Schaufenster!**

Kraft-Blut-Konserven
Pfund-Dose **2.85**

Weißkraut
Pfund **10**

Mohrrüben
5 Pfund **40**

Messow & Waldschmidt
G.m.b.H. Schmiedebrücke G.m.b.H.

Kaffee-Zusatz
2 Pfund **1.45**

Fleischbrühe-Ersatz-Würfel
25 Stück **95**

Speise-Essig
¾ Lit.-Flasche **1.30**

Billiger Putz

Filz-Hüte, jugendl., kleine Formen 11.25,	8.75
Filz-Hüte, große, elegante Formen	14.50
Frauen-Formen aus Samt und Filz 12.75,	10.50
Große Samt-Formen, nur schwarz	24.50
Reise-Hüte mit Band und Federn garniert	7.50
Garnierte Damen-Hüte, in verschied. eleg. u. feschen Ausführungen 19.50, 15.75,	12.50
Ein großer Posten **Hut-Garnituren**, besteh. aus Fögel- und Feder-Gestecken . . 95, 65,	30
Strauß-Federn, schwarz u. weiß, ca. 50 cm lang . . .	1.45
Samt-Blumen, viele Arten und Farben 95,	65
Kinder-Hauben, n. Astrach. m. verschiedendgarnit. 15.50	11.75
Hals-Büchen, grau und schwarz 11.75,	7.50
Kinder-Garnituren, farbig, Muff und Boa . . 14.25,	12.50

Haushaltwaren

Handscheuerbürsten Stück 3.95, 2.25, 1.95,	1.65
Schrubber, St. 3.95, 2.95, 2.75,	2.25
Aufwaschbürsten, Stück 4.95,	2.95
Handwaschbürsten Stück 4.50, 2.95, 2.25,	1.20
Waschpulver, ohne Marken Pack 60, 55,	25
„Schmutz-Tod", Ersatz für Rasenbleiche . . . . Pack	20
Stärke-Ersatz . Pack 60, 40,	25
Reine Stärke . . . . Pack	1.45
Messerputzpulver, Dose 45, 35,	22
Metallputzmittel . Flasche	58
Messerschärfsteine, Stück 50,	30
Kleiderrechen, Stück 2.95, 2.15,	1.85
Handtuchhalter, imit. Nußbaum . . . . Stück 2.95,	1.15
Spankörbe . . . . . Stück	3.65
Bordbretter, imit. Nußb., 3.75,	2.25
Handtuchständer . . Stück	1.75
Reisekartons, Stück 4.45 3.25,	2.75

Schwarze Damen-Kostümröcke aus guten Stoffen, teach u. modern verarbeitet **57.00**

Damen-Blusenschürzen doppelseitig, blau-weiß gepunkt. mit gestickter Bordüre, reich garniert, aus gutem Zeltstoffgewebe . . . **8.65**

Wachstuchschürzen In Qualität für Knaben u. Mädchen Gr. 45—55 4.50,	3.95
Einlege-Sohlen aus Filz u. warmen Stoffen m. Unterl. Für Haus-Herrenschuhe	4.95
Fersenkeile aus Filz, bester Ersatz für Kork . . Paar	65
Holz-Halbsohlen, mit wasserdichter Unterlage f. Knaben und Mädchen 65,	60

Sandalen-Holz-Sohlen zur Selbstanfertigung von Sandalen mit u. ohne Absatz
extrabillig für Herren, Größe 40—46 . . . . . durchweg **95**,
für Knaben und Mädchen bis Größe 35 durchweg . . **75**

IR-NE
C-F
HTHO

Obige Buchstaben richtig geordnet ergeben den Namen des bedeutendsten Kampffliegers Deutschlands.

Wir schenken jedem Löser dieses Rätsels das im feinsten Vierfarbendruck reproduzierte Kunstblatt
„in fremder Erde"

Ihr Auge wird immer wieder mit Freuden erfüllt werden beim Anblick dieses Meisterwerkes deutscher Kunst, das so treffend alles sagt, was uns Menschen der Jetztzeit bewegt.

Dieses Bild geben wir, unter Ersatz der geringen Versand- und Betriebsspesen, nur an die Löser der Aufgabe umsonst ab. Die Einsendung verpflichtet Sie zu nichts. Die Lösung muß uns sofort in richtig frankiertem Briefumschlag, unter Angabe Ihrer genauen, deutlich geschriebenen Adresse eingesandt werden. Sie erhalten alsdann sofort Nachricht ob Ihre Lösung richtig ist.

Jeder Lösung ist unbedingt für Schreibloh etc. das Rückporto beizufügen. Schreiben Sie sofort an 11740

Dieterichs Verlag „Brunsviga" Braunschweig W 333, Güldenstr. 80

Kriegsverletzten-Vergünstigung

Beim Einkauf von **kompletten Küchen-Einrichtungen** gewähre ich oben Erwähnten einen 11503

Rabatt von 5%.

Durch mein **großes Lager** bin ich in der angenehmen Lage, **eine Küche vollständig einzurichten.**

Neu aufgenommen:

Komplette Küchen-Möbel
in verschiedenen Ausführungen
zu billigsten Preisen.

S. Beyer Nachfolger,
Glas-, Porzellan-, Haus- und Küchen-Magazin
Ohlauerstr. 60/61, Zweiggeschäft: **Reuschestr. 16/17**
Streng reelle Bedienung!

Möbel
komplette
Schlafzimmer
Speisezimmer
Wohnzimmer
einzelne
Möbelstücke
selbstgefertigte
Polsterwaren
kompl. Küchen
zu billigsten Kassapreisen, auch auf Teilzahlung
S. Osswald
Albrechtstr. 6
Ecke Schuhbrücke

Ein neuer Fortschritt!

Die Greif-Klammer

verwenden heißt klug handeln, denn sie ersetzt die Nagelung, schont die Brandsohle, ist der beste Sohlenschoner, ist für jede Ersatz- und Ledersohle zu verwenden, ergibt dadurch einen Strapazierstiefel der unerreicht dasteht. In Schuh- u. Eisengeschäften erhältlich.

Generalvertreter A. Ludwig, Breslau 2
Gustav-Freytagstr. 47. Vertreter gesucht.

Fotografie Fuchs
Atelier für moderne Aufnahmen
Vergrösserungsanstalt 7681
Bekannt gute Ausführung! — Billigste Preise!
Vergrösserungen auch nach alten Bildern billigst!
Fuchs nur Reuschestr. 3-5
Telefon 8326 Fahrstuhl
Geöffnet Wochentags 8—7, Sonntags 10—5 Uhr

Einlegesohlen,
Schuhcreme, Sandalenhölzer, Holzsohlen, Pantoffelhölzer, Holzpantoffeln, Nenkel, Sohlenschoner, Lederfett, Leder-Ersatz.
Ring & Landsberger, Breslau III,
11326 Berlinerplatz 1b. Telefon 20-7.

Gebrauchte Möbel
für Kriegsgeschädigte, Landleute und Private, Kinderwagen, Küchenmöbel, Bettstellen 75 Mk., Sofa 75 Mk., Chaiselongues, (Stoffbezüge kein Papier), Kinderbettstellen, Pianine, Nußbaum-Möbel, Bettfedern. 10703
Stache, Berlinerstraße 9, a. d. Schwertstr.

Trinkt nur Ge-Ne-Bre-Tee (Das deutsche Volksgetränk)
Hervorragend gesundes, wohlschmeckendes u. dabei billiges Frühstücks- u. Abendgetränk. Seit Jahren beliebt, nicht aufregendes, sondern erquickendes Familiengetränk. Probepaket 30 Pf. Ergiebig zu Mk. 0.60 u. 1.—. Genehmigt v. d. Ersatzmittelstelle Schlesien unter Nr. 219. Erhältlich in den meisten Kolonial- u. Korbflaschch.
Wo nicht zu haben direkt vom **Gebebre-Versand, Elbingstr. 3.**
Wiederverkäufer, Vertreter und Reisende überall gesucht.

Wie neu
werden **Damenhüte** innerhalb 10—14 Tagen nach neuesten Modellen umgeformt. 11870
Eduard Hoffmann, Umpreßanstalt,
Gartenstraße 24, Telefon 3035.

Nur für Wiederverkäufer!

Filz-Einlegesohlen,
Filz-Aufnähsohlen

in großen Mengen hat abzugeben 11304
Heinrich Heydemann, Breslau,
Bischofstraße 39. — Telefon 5298. — Telegr.-Adr.: Heydeschuh.

Nur für Wiederverkäufer!

Macco-Eisengarn- u. Stoffenkel

in großen Mengen hat abzugeben
Heinrich Heydemann, Breslau,
Bischofstraße 39. — Telefon 5298. — Telegr.-Adr.: Heydeschuh.

Haarausfall!
Haarschwund, Schuppen, Flechten, Kopfunreinigkeiten aller Art beseitigt Haarpflege-Institut
H. Beckmann, Breslau,
Paradiesstraße 6, 1. Etage.
Auch brieflich. [11389

Vergrößerungen nach jedem Bild fertigt in 1096 getreuester Ähnlichkeit
Vergrößerungsanstalt
Breslau P. Schneider Bohrauer Str. 7
Von auswärts genügt Einsenden der Photographie

Trauer-Kleider
Kostüme | für Damen und Mädchen | Röcke
Blusen | | Hüte
M. CENTAWER
Schmiedebrücke 7—10.

Lehrmeisterbücherei
die Nummer 40 Pfg.
Zu beziehen durch die **Volksverband-Buchhandlung**
L. A. 3.

Puppen und Spielwaaren
kauft man am vorteilhaftesten in d. Puppen-Klinik b. [10580/95
A. Hennig,
Ohlauerstraße 70, I.

Handleiterwagen
Nr. 2—8 heut noch [Z1512
L. Heinrich, Schöpan,
Gneisenstraße 2, I.

Damenhüte
Velour Filzhut- und Samt in der Fabrik
Freund & Krebs
Karlstr. 30, neb. d. Hofkirche.
Bitte jetzt bei mir umzusehen.

Damen und Herren
jeden Alters kommen zu meinen Eltern in Rechtschreibung, Stil, Korrespondenz, Rechn. u. Sprachen Unterricht nehmen. [11342
Paradiesstraße 5a, II.

Einige 8 Pfdr. reife
Rhabarberstöcke
jetzt noch zu haben 1448
Erdbeerpflanzen
Gärtnerei Kolasch

Möbel
kompl. 8969
Schlafzimmer
und Küchen
Schränke
Vertikos
Holz- und
Metallbettstellen
Plüschdiwans
Chaiselongue
mit echtem Bezug
in großer Auswahl zu
billigen Preisen
gegen Kasse
event. Teilzahlung
Hübner
Reuschestr. 5, I. Etg.

Arbeiter-Frauen
Besucht Euch bei Einkäufen auf die

Kunstfreunde!
Seltene Stiche u. Schattenrisse [illegible] 11368

Keine Schuhnot! Der älteste Schuh kann mit „Aco" wetterfest gekittet werden. Gut genäht! Deshalb Obacht! bei Einkauf einer Nähahle.

Wie ist ein guter Nähapparat **Wie**
eine **Nähmaschine** eine **Nähmaschine**

mit **Nähahle „Eidgenoss"** näht wirklich jedermann Leder, Riemen, und Schuhzeug mit der Hand wie mit der Nähmaschine
Preis mit 5 Nadeln und Faden 3,50 Mk., stärker 4 Mk. und 4,50 Mk.

Vorteile:
1. Öhrnadel wie bei der Nähmaschine, keine Haken.
2. Seitliche Spule, damit der Faden reguliert wird.
3. Genaue Führung, weil der Faden genau in der Rinne der Nadel läuft, deshalb gibt es keine so großen Löcher, und reißt kein Faden und bricht keine Nadel.
4. Die Nadeln sind im Heft, weshalb man keine verliert.

Sogenannte Ahle mit Hakennadeln mit Heft von 50 Pfg. an.
Nur im Laden! Ring 7.
Ersatzahlen, Lötdraht zum Löten ohne Säure und Kolben. Kitt für Leder, Glas, Holz und Emaille auf billigst. Preis
Schlesisches Versandhaus Ring 7

Amtliche Anzeigen

Voranmeldung für Lebensmittel.

1. Es werden voraussichtlich demnächst abgegeben werden auf:

Lebensmittelmarke 92 in den Polizeirevieren 28, 22 und 15		**Käse**
Lebensmittelmarke 95		**gemahlene Hülsenfrüchte,**
Nährmittelmarke 96	weiß	**Grieß**
	blau	**Kindergerstenmehl**
	rot	**Grieß**
Nährmittelmarke 116	**braun**	**Kartoffelgrieß**

Die aufgerufenen Marken sind von

Sonnabend, den 26. Oktober bis Dienstag, den 29. Oktober 1918,

vorzulegen und zwar:

a) die **Lebensmittelmarke 92 in den durch weißen Aushang** kenntlichen **Milch- und** Buttergeschäften **der Polizeireviere 28, 22 und 15,**

b) **alle übrigen Marken in einem der bekannten** verkaufsberechtigten **Geschäfte.**

2. **Die** Verkäufer **haben die gesammelten** Anhänge bis **spätestens 30. Oktober 1918 in vor**geschriebener Form einzureichen und zwar:

a) der **Lebensmittelmarke 92 der Stelle, von** der **die** weißen **Aushänge zugeteilt sind,**

b) **der übrigen Marken in einer der bekannten** Warenabgabestellen.

Breslau, den **24.** Oktober **1918.**

Stadtverteilungsstelle.
Dr. Wagner. 11818

Höchstpreise für Rindfleisch, Kalbfleisch und Wurstwaren.

Auf Grund der Verordnung **vom 5. April 1917 über die Schlachtvieh- und Fleischpreise** für Schweine **und** Rinder in **Verbindung mit dem** Reichsgesetze **vom 4. August 1914 betreffend** Höchstpreise **und** den dazu **ergangenen Abänderungs- und Ausführungsbestimmungen,** sowie auf Grund **des § 12 der Verordnung vom** 25. September / 4. November **1915 über die Errichtung von** Preisprüfungsstellen **verordnen wir nach An**hörung der Preisprüfungsstelle **und mit Zustim**mung **des** Herrn **Regierungspräsidenten** was folgt:

I.

Für den Kleinhandel mit Fleisch und Fleischwaren gelten vom 28. Oktober **1918 ab in teil**weiser Abänderung unserer **Verordnung** vom 8. Mai 1918 folgende **Höchstpreise für** das **Pfund:**

a) Rindfleisch.	**Mk**
Schieres Fleisch von der Keule und vom Bug — ohne jeden Knochen — . . .	2,84
dicke Rippe, Kamm und **Brust mit einge**wachsenen Knochen	**2,20**
Rückenstück (Roastbeef) mit **Knochen (Ver**kauf ohne Knochen verboten!)	2,60
Lendenstück (Filet, Lunge)	3,52
Bauch- und anderes Fleisch (Spannrippe, Hesse, Hals, Dünnungen)	1,88
Röhrenknochen	0,44
b) Kalbfleisch.	**Mk.**
Keule, Rücken, **Kotelett**	2,00
alles übrige Fleisch	1,60
c) Wurstwaren.	**Mk.**
Leberwurst	2,50
Preßwurst	2,00
Knoblauchwurst	2,40
Kriegswurst	1,10

II.

Der Verkauf von gehacktem, geschabtem oder gewiegtem Rindfleisch wird versuchsweise wieder zugelassen. Der **Kleinverkaufspreis dafür** darf den für schieres **Fleisch** von **der Keule** und vom Bug festgesetzten Höchstpreis nicht überschreiten.

III.

Im übrigen bleiben die Bestimmungen unserer Verordnung vom 6. Mai 1916 — Gem.-Blatt, Seite 495/496 — in Geltung.

IV.

Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreisfestsetzungen werden nach § 4 der Verordnung vom 8. Mai 1918 gegen Preistreiberei bestraft.

Breslau, den 23. Oktober **1918.**

Der Magistrat 11808
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Prescher.

Höchstpreis für Kartoffeln.

Auf Grund der Verordnung vom 28. Oktober 1915 über die Regelung **der Kartoffel**preise (§ 4) in Verbindung mit den Preisfestsetzungen der Provinzialkartoffelstelle bestimmen wir für den Stadtkreis Breslau:

Der Kleinhandelspreis für Speisekartoffeln darf vom 28. Oktober 1918 ab 10 Pfg. **für 1 Pfund nicht übersteigen. Dieser Preis ist Höchstpreis im Sinne des Gesetzes vom 4. August 1914 über Höchstpreise nebst Er**gänzungen.

Als **Kleinhandel gilt die Abgabe an Verbraucher in Mengen bis zu 500 Kilo**gramm.

Zuwiderhandlungen werden nach § 4 der Verordnung **vom 8. Mai 1918 gegen Preistreiberei** bestraft. **11.907**

Breslau, 25. Oktober 1918.

Der Magistrat
hiesiger Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.
Dr. Trentin. Prescher.

Verkehr mit Wild u. Geflügel.

Gemäß § 12 der Anordnung des Bundesrats über Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 ordnen wir für den Stadtbezirk Breslau **folgendes an:**

§ 1.

Die **Ausfuhr** von lebenden und geschlachteten Hirschen, Rehen, Hasen, Fasanen und Rebhühnern im Ganzen oder in Teilen ist an die Genehmigung des Magistrats gebunden.

§ 2.

Die Wild- und Geflügelhandlungen haben jeden Ein- und Ausgang an Wild und Geflügel buchmäßig **nachzuweisen.**

§ 3.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 4.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. 11811

Breslau, 24. Oktober 1918.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- u. Residenzstadt
Trentin Prescher.

Breslauer Windelwoche.

In den nächsten Tagen werden die Hauslisten wieder abgeholt werden. An alle Hausbesitzer und Verwalter richten wir deshalb nochmals die

dringende Bitte,

sie vorher **baldigst allen** Mietern vorzulegen. Leider ist uns bekannt geworden, daß sich in manchen Häusern niemand um die Weitergabe der Listen kümmert. **Es** wäre für die höchst gemeinnützige Sammlung tief bedauerlich, wenn uns hierdurch manche uns sonst zukommende **Gabe** verloren ginge.

Der Krippenverband
Breslau-Stadt, Windelwoche.
M. Bender. Wosnitza. 11750

Aufnahme der Vorräte an Zucker und Zuckerwaren bei den Zuckerhändlern am 31. Oktober 1918.

Auf Anordnung der Provinzialzuckerstelle für Schlesien haben sämtliche Zuckerhändler (Groß-, Zwischen- und Kleinhändler) nach dem Stande vom 31. Oktober 1918 (abends nach Geschäftsschluß) anzuzeigen:

a) welche Vorräte an **Verbrauchszucker (auch** Kandis),

b) wie viele vereinnahmte Zuckermarken (nach der Gewichtsmenge des Zuckers berechnet) sie in ihrem Besitze haben. Es ist nur das Gesamtgewicht **(nicht das der einzelnen** Sorten) anzugeben.

Alles Nähere geht aus dem **Vordruck,** der unbedingt für die Meldung **zu** verwenden ist, hervor.

Die Vordrucke werden in der Stadtverteilungsstelle, Abteilung Zucker, Junkernstr. 1/3, 2. Hof rechts, 1 Treppe, abgegeben und sind bis spätestens zum Sonnabend, den 2. November 1918, dorthin zurückzuliefern.

Wer vorsätzlich die Anzeige innerhalb der festgesetzten Frist nicht erstattet, wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 32 der Verordnung über den Verkehr mit Zucker vom 17. Oktober 1917 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden.

Breslau, 23. Oktober 1918. 11850

Stadtverteilungsstelle.
Prescher.

Kartoffelversorgung 1918/19.

Wir richten an alle Haushaltungen, die über geeignete Kellerräume verfügen, die dringende Aufforderung, sich für den Winter mit Kartoffeln selbst einzudecken. Die Durchführung der diesjährigen städtischen Kartoffelversorgung wird durch den Mangel an Arbeitskräften und besonders infolge erheblicher Beförderungsschwierigkeiten, sehr stark beeinträchtigt.

Es ist damit zu rechnen, daß diese Schwierigkeiten sich noch erheblich erhöhen werden. Es liegt daher im Interesse der Bevölkerung sich durch die Selbsteindeckung von der städtischen Versorgung unabhängig zu machen.

Das Merkblatt über die Selbsteindeckung mit Winterkartoffeln in Breslau, das

- in den Brotmarkenausgabestellen A,
- in dem Bureau der Stadtkartoffelstelle, Blücher-Platz 16, Zimmer 2 und
- in der städtischen Getreidemarkthalle, Christophori-Platz

kostenlos ausgegeben wird, gibt Aufschluß, wie derjenige zu verfahren hat, der sich selbst eindecken will. 11 891

Breslau, am 16. Oktober 1918.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Jungfer.

Bekanntmachung

Vom städtischen Gaswerk 4 in Breslau-Dürrgoy wird grobe und feine Schlacke, die sich vorzüglich zur Ausbesserung von Fuß- und Fahrwegen eignet, bei Selbstabholung unentgeltlich abgegeben. Das Aufladen auf Fuhrwerke oder Waggons erfolgt gleichfalls seitens des Gaswerks kostenlos. Bestellungen sind an das Gaswerk 4 Breslau-Dürrgoy, zu richten. 11451

Breslau, 18. Oktober 1918.

Städtische Gaswerke.

Weißkohl-Verteilung.

In den Polizeirevieren 13, 19, 20 und 26 werden **von Donnerstag, den 24. Oktober, bis** Montag, **den 28. Oktober 1918 auf die Lebens**mittelmarke 83

5 Pfund Weißkohl

verteilt. 11866

Breslau, am 23. Oktober 1918.

Stadtstelle für Gemüse und Obst.

Kohlenkarten

für gewerbliche Verbraucher mit einem Monatsbedarf von 10 Tonnen und mehr.

Meldungen über Kohlen-Verbrauch und -Bedarf sind in der Zeit vom 1. bis spätestens 5. November 1918 erneut zu erstatten. **Es** dürfen nur die für den Monat November ausgegebenen Meldekarten benutzt werden. Vordrucke sind zu den üblichen Preisen im Magistratsbureau für die Kohlenversorgung, An der Magdalenenkirche Nr. 10, II. Stock, Zimmer 2, erhältlich.

Breslau, den 23. Oktober 1918.

Der Magistrat — Ortskohlenstelle.
Dr. Neisser. 11812

Bonbons
Für jedes Pfd. Zucker, welches mir gebracht wird, gebe ich ohne jeden Abzug das volle Gewicht 11770 in erstklassigen Bonbons zurück.
Preis für Arbeitslohn und Zutaten
das Pfund 1 Mark.
Täglich frisch gearbeitete Bonbons
Annahmestelle Blücherplatz 6/7
Preisgekrönt Alfons Preisgekrönt
Konditorei-Fachausstellung Reichenberg 1899 Koritsch Gewerbe-Ausstellung Posen 1895

Altdeutscher Silberschmuck
Brillant-Ringe
Silberne { Damentaschen / Zigaretten-Etuis
gold. u. silb. Bleistifte
Armband-Uhren

Alfred Herzog
Juwelier 11786
Breslau, Schweidnitzer Str. 28
am Zwingerplatz.

Frauenhaare!
Die kriegsamtlich genehmigte Einkaufsstelle Schillerstraße 21, hochpt. zahlt für ausgekämmte Haare, Stumpfen und Hechelabfall ohne Unrat fürs Kilo 20 Mk. Gramm 2 Pfg. Annahmezeit nur Montag, Dienstag und Sonnabend früh von 9 bis 6 Uhr abends. [7977

Wir kaufen alte und zerbrochene Grammophon- u. Phonographplatten zu Höchstpreisen!
Odeon-Musik-Haus
Ohlauerstrasse 64. Tel. 5508

Odeon-Apparate
empfehlen sich selbst. 1660
Wir empfehlen ferner:
Klavier-Noten zum Preise von 40 Pfg.
Odeon-Platten
Größte Auswahl. Neueste Schlager

Ziehung 6., 7., 8. November
Deutschtum 11795
Geld-Lotterie
Hauptgewinne von Mark
100000
50000
30000
Alle Gewinne sind nur bares Geld.
Lose zu M. 3.50 Postgebühr u. Liste 35 Pfg. außerdem.
Obige Lose empfiehlt und versendet
Albert Loeser, Breslau,
Ohlauerstrasse 65, am Christophoriplatz.
Telephon 909.

Die unverbrennbare Kerze!
Keine Petroleumnot mehr!
12 Std. Brenndauer für 1 Pfg. Petroleum. Kein Blaken, da Flamme regulierb.
Tausende Dankschreiben und Anerkennungen.
Das ewige Licht Gesetzl. gesch.
Karton mit 2 Kerzen 1.50 Mk., Nachnahme 1.75 Mk.
Nur direkt zu beziehen durch
Versandhaus A. Engel, Abt. 14
Berlin C. 54 Postfach 3.
Wiederverkäufer hohen Rabatt!

Achten Sie nur auf diese Firma!

Bürstenfabrik mit elektr. Betrieb.
Alle Sorten Bürsten bedeutend billiger wie jede Konkurrenz.
Verkaufsstellen:
Lehmdamm 18, Klosterstraße 68.
Rich. Emil Lenk.

Wohnungs-Einrichtungen und Einzelmöbel
— mit der Zeit entsprechender —
Zahlungs-Erleichterung
liefern:
Julius Ollendorff & Co., Breslau,
Albrechtstraße 14.

Gut gekaut, halb verdaut
durch naturgetreuen Zahnersatz
in gutem Kautschuk aus dem
Zahn-Atelier Barthelt, Poststraße 1.
In den meisten Fällen
schmerzloses Zahnziehen 1 Mk.
6360 worüber viele Dankschreiben.
Amalgamfüllungen von 3 Mk. an.

Ein billiges Korsett
nach Maß fertigen wir aus 9122
jedem Stoff oder gebrauchten Wäschestück
welchen Sie uns bringen, unter Garantie für guten Sitz.
Werkstätten moderner Maßkorsetts
Toska Gunkel
31 Gartenstraße 31, Ecke Höfchenstraße.
Haltestelle der Linien 7, 8, 15, 18, 22, 23.
Fil.: Stettin, Posen, Danzig, Königsberg, Dresden, Halle, Hamburg, Hannover, Magdeburg.

MOEBEL
vornehme
Wohnungs-Einrichtungen
streng solide Preise Besichtigung erbeten
ca. 200 Muster-Zimmer
JOSEF HIRSCH
Breslau, jetzt Gartenstr. 42, Ecke Agnesstr

Aus Anlaß der gegenwärtigen Grippe-Erkrankungen

werden zu guten **Bedingungen abkömmliche** Frauen (besonders **Kriegerfrauen und -Witwen)** gesucht, welche in Familien mit Erkrankungen Hauspflege (Versorgung des Haushalts und der Kinder) übernehmen wollen. 1101

Meldungen sofort erbeten **nach Basteigasse 5, Hauspflege-Büro von 8—1 Uhr. (Telefon 5540.)**

Breslau, 21. Oktober 1918.

Frau Geh. San.-Rat Crocs,
Dr. Gebbecke, Geh. San.-Rat, Stadtrat,
Dr. Ollendorff, Magistratsassessor.

TAUENTZIEN-THEATER

Heute und folgende Tage!

Henny Porten

in dem hervorragenden Lustspiel:

Die Heimkehr des Odysseus

Ferner:

Die verflixte Aehnlichkeit!

mit

Melita Petri und Leo Peukert

in den Hauptrollen.

Glänzendes Lustspiel.

Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

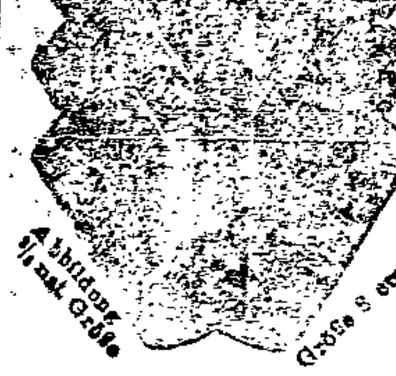
Tauentzien-Orchester unt. Leitung des Kapellmeisters Robert Collin

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 4 Uhr Einl. 3½ Uhr
Sonntags 3 Uhr, Einlaß 2½ Uhr.
Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr.

Sondervorstellung für Rüstungsarbeiter
Sonntags von 11—1 Uhr.
11573

Schütze Dich gegen Haut-Krankheiten

und rasiere Dich selbst mit unserem neuen Sicherheits-Rasier-Apparat „Amato" mit gebogener Klinge.



Sicherheits-Rasier-Apparat „Amato" (gesetzl. geschützt) in versilberter Ausführung mit gebogenem Kamm und drei Ia. zweischneidigen dünnen Stahlklingen. Jede Klinge kann bis 50 mal gebraucht werden, bis sie abgenutzt ist und ausgewechselt wird.
No. 5216 in elegantem Etui Stück Mk. 6.80

Rasier-Apparat No. 5318 Ausführ. genau wie No. 5216, jedoch mit 6 Klingen, in elegantem Etui . . . . Stück M. 8.—

Rasier-Apparat No. 7002 Apparat mit Gilette-Verschraubung in feiner versilberter Ausführung, mit 12 zweischneidigen Ia. Qualitäts-Stahlklingen, in elegantem Etui . . . . Stück M. 12.—

No. 5452 Rasierschaum „Victoria", leicht schäumend . . . . Preis per Dose M. —.40

No. 4525 antiseptischer Rasierkrem in Tuben, Preis per Tube M. 1.—

Gebrauchsanweisung wird jedem Apparat beigefügt, sodaß auch ganz Ungeübte sich ohne Vorübung schnell und gefahrlos rasieren können.

Versand unter Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Bei Sendungen ins Feld ist Nachnahme nicht zulässig.

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen.
Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private. [11915

Umsonst und portofrei versenden wir a. Wunsch an jedermann unseren großen illustrierten Weihnachts-Pracht-Katalog, welch. 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält u. and. große Auswahl in Soldaten-Bedarfsartikeln.

BRILLANT FABRIK-MARKE

Tausende Anerkennungen.

Bei jed. Auftrag Extra-Vergünstigung (Rabattschein)

Zöpfe

größte Auswahl, zu den billigsten Preisen. Jede Haararbeit wird bald und gut gefertigt, da keine Ladenmiete, bei

C. Tappenbeck, Ohlauerstraße 35 I.

Circus Busch

Luisenplatz. Fernspr. 3824.

Heute Sonnabend, d. 26. Oktober
Uraufführung der Phantastischen Riesen-Pracht-Pantomime 11906

„Mondfahrt"

in 5 Akten
verfasst und inszeniert von Paula Busch.
I. Akt: Über den Dächern. Eine unruhige Nacht.
II. Akt: Auf dem Monde. Sturzflug auf d. Mond.
III. Akt: Im Studierzimmer d. Professor Wurm. Die Gespensternacht.
IV. Akt: Die Milchstrasse. Ausgeführt vom gesamten Personal des Circus Busch.
V. Akt: Die grosse Sternapotheose. Die mysteriöse Kugel und ihre Überraschg.
Vorher d. grossartige Circus-Programm!
Besonders hervorzuheben:
Die Todesschaukel.
3 Verus: Bester Drahtseilakt der Gegenwart. 2 Dubski: Vorz. Reitakt.
Morgen Sonntag: 2 grosse Vorstellungen nachm. 3½, abends 7½. 2

In den Nachmittags-Vorstellungen hat jeder Erwachsene 1 eigenes Kind frei!

Vorverkauf bei Barasch und an der Circuskasse

Konzerthaus Friebeberg.

Morgen sowie jeden Sonntag:
Großes Militär-Streichkonzert
unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Reindel.
Anfang 4 Uhr
Eintritt 19 Pg. Militär und Kinder 10 Pfg

Restaurant zum Schifferheim Wäldchen 24. Telefon 6782.
Achtung! Nicht vergessen!
Da gibt es was zu essen während der fleischlosen Tage! Neu! Musikalische Unterhaltung. Neu! Markenfrei vom R. Stadtbekannt, vorzügliche Küche! Von früh 8 bis 10 Uhr abends: Frühstück, Mittag- und Abendbrot zu soliden Preisen. Spezialität: Schmorbraten mit Kartoffeln, Sauerbraten mit Kartoffeln, Gulasch mit Kartoffeln, Deutsches Beefsteak, Fleischbrötchen mit Kartoffel-Salat. Ausschank gut gepflegter Biere und Weine, Kaffee, Tee und Gebäck u. a. Es ladet ergebenst ein W. Klitem u. Frau.

Im Krug zum grünen Kranze Neudorfstraße 54a.
Jeden Sonnabend und Sonntag von 7 Uhr an:
Unterhaltungs-Konzert.

Achtung! Während der fleischlosen Woche
empfehle meine Lokalitäten
Norddeutsche Bierstuben
Breslau X, Werderstrasse 1/3
zwischen d. Universitätsbrücke u. Werderbrücke gelegen mit allen Strassenbahnverbindungen zu erreichen
5 Minuten vom Ring entfernt
und **Wirtshaus zum Lindenhof**
Breslau-Pöpelwitz, Frankfurterstr. 187
Endstation am Strassenbahn-Depot rechts, Linie 5 u. 6
Ab November 1918: Grosse Frei-Konzerte
Markenfrei v. Ross = Stadtbekannt = vorzügliche Küche
Die bekannten Spezialitäten: 11403
Sauerbraten mit Kartoffeln, Pökelbraten mit Kartoffeln, Deutsches Beefsteak mit Kartoffeln, Szegediner Gulasch mit Kartoffeln, Fleischbrötchen mit Kartoffelsalat. Ausschank gutgepflegter Biere u. Weine, Kaffee, Tee usw.
Es ladet freundlichst ein Rob. Konietzko.

Hindenburg-Lichtspiele
Weinstraße 58.55.
Spielplan 11851
für den 26. u. 27. Oktober:
Wenn die Sonne sinkt!
Tragödie in 4 Akten.
Die Hauptrolle verkörpert die beliebte und hervorragende Künstlerin
Maria Carmi
Schaudernd spannend und ergreifend vom Anfang bis zum Ende.
Schelmerei's Gusse!
Drolliges Lustspiel in 2 Akten mit
Helene Voß
sowie das übliche Beiprogramm.
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Ansichtskarten billig!
100 Kriegs-Postkart. 5.00 Mk.
100 Liebesserien-Postk. 6.00 „
50 echte Künstl.-Postk. 5.00 „
100 Weihnachts- und Neujahrs-Postk. 5.00 „
Verlag Marder, Breslau I. 73.

Pelzkurse
und Verarbeitung neuester Garnituren, Pelzhüte usw. schnellstens unter persönlicher Leitung zu mäßigen Preisen. 11915
Fr. Schubert, [illegible]

---

200 ff. Ansichtskart. M. 4.50
Preisl. gratis. Iris-Verlag, Recklinghausen 72. [11896Z

Wertpapiere
aller Art zu kaufen gesucht.
Gesuche unter 11819 an die Expedition der „Volkswacht".

Billige schöne Möbel
Chaisel. 75, Bettstell. m. Matr. 68, einzelne Lederstühle 30, Nachttisch 28, Kommode 45, Sofa neu bezogen 120,
Kompl. helle **Kücheneinricht. 380**
gr. Spiegel 65, Regulator 25, Ausgugt., Patentmatratzen mit Gegenbrett 48, [11874
schöne, moderne, passende
Schränke u. Vertiko
2tür. à Stück 195 Mark,
2 neue Bettstellen
mit Matratz. u. Keil 325 Mk.
Giesel, Brüderstr. 23.

In den meist. Fällen **Schmerzloses Zahnziehen 1 M.**
Plomben z. m. Preisen
Zähne in gutem Kautschuk zu mäßigen Preisen
nur im Zahn-Atelier [8593
Barthelt, Poststr. 1,
Ecke der Ohlauerstraße.

Kultur und Nation
Preis 15 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition.

Arbeitsmarkt.

Frauen oder Mädchen
welche sich das Aufsohlen von Militärstiefeln und -Schuhen anlernen lassen wollen, können sich melden.
11891 **C. Lewin, Gartenstraße 7.**

Kesselheizer u. Maschinist
event. auch Kriegsbeschädigter, zum sofortigen Antritt gesucht. 11838
Mosaikplattenfabrik Deutsch-Lissa.

Zwei kräftige Arbeiterinnen
stellt sofort ein 11849
Konsum-Verein Vorwärts G.m.b.H.

Zimmerer u. Arbeiter
werden sofort eingestellt. 11936
Meldungen Poller Zimmer, Neubau Ohlauerstraße 112.

Frauen
für alle Stadtteile gesucht.
Verlag der „Volkswacht".

Bügler oder Büglerinnen
auch stundenweise sucht sofort 11878
Scholl, Höfchenstraße 3.

Lauf- und Arbeitsburschen
können sich melden bei 11887
Herm. Sachs Nchf., Adalbertstr. 20.

---

5 saubere
kräftige, ordentliche Frauen
für Küchenarbeiten zum baldigen Antritt gesucht. Meldung 10 bis 11 Uhr vormittags, Montag, den 28. in der Hauptküche
Nationaler Frauendienst, Lessingplatz
Alte Gasanstalt. 11881

Arbeiter und Arbeitsmädchen
suchen **Schwinge & Stohr, Breslau**
11897 Gräbschenerstr. 175.

Verkäuferinnen und Aushilfsverkäuferinnen
für meine Spielwaren-, Haus- und Wirtschaftsabteilungen können sich melden bei 11889
Herm. Sachs Nchf., Adalbertstr. 20.

Kürschner-Gehilfen
mit allen vorkommenden Kürschnerarbeiten, hauptsächlich Galanterie, bestens vertraut, bei dauernder Jahresstellung zum sofortigen Antritt gesucht von 9029
C. Lewin, Gartenstraße 7.

Schachtmeister mit Leuten
Arbeit bei Breslau, kann sich melden. 11685
Luge, Tiefbaugeschäft, Kempen i. Pos.

Ein Laufmädchen oder Laufbursche
kann sich sofort melden. 11700
Karl Dittmar, Hauptbahnhof, Verkehrshalle.
Vorstellung vormittags v. 10—12 Uhr, nachmittags v. 4—6 Uhr

Größere Anzahl Schmiede und Schirrmeister 10733
auf Hufeisenarbeiten sofort und später verlangt.
Alex. Herman G.m.b.H., Berlin N. 20, Bankstr. 29 u. Berlin-Tempelhof, Kaiser-Wilhelmstr. 10/11.

Junge Leute von 14 Jahren und ältere Arbeiter
werden sofort gesucht. 11290
Kesselanbau-Gesellschaft.
Vertreter: P. Fassunge, Kaiserstlitätspl. 10/11, IV.
Meldung von 10 Uhr morgens.

Monteure und Helfer, Arbeitsburschen suchen
Lachmann & Wittner, Matthiasstraße 98, II.

---

1 Malergehilfe
kann sich melden. 11908
Kürassierstraße 27, Chmielewski.

Suche für sofort 11924
eine Bedienungsfrau
für mein Büro, die früh acht Uhr aufräumt.
M. Pankalla, Bahnhofstraße 3, ptr.
Meldungen nachmittags von 3—4 Uhr.

Wir suchen für unsere Fabrik einige 11925
Maschinenarbeiter
Gebrüder Stern,
Maschinen- und Pumpen-Fabrik, Breslau 13, Neudorfstraße 58.

Aeltere Frauen, sowie Frauen und Mädchen
zu leichter Arbeit gesucht. 11548
Emanuel Rosengarten, Tauentzienstr. 133.

Selbständig arbeitende
Heizungsmonteure, ferner Hilfsmonteure
werden sofort gesucht. 1170
A. Schlepitzki & Co., Neue Taschenstr. 19.

Maurer, Zimmerer und Arbeiter 9814
werden für sofort und dauernd eingestellt.
Neubau Neudorfstr. 33 - Neubau Henningstr. 13c

Maurer, Zimmerer, Träger und Arbeiter
werden für dauernde Arbeit gesucht. 11311
A. Wedemann, Baugeschäft, Höfchenstr. 95
oder Baustelle Henningstraße 13 c u. Baustelle Neudorfstraße 33

Zimmerleute
stellt ein 11896
E. Francke, Baugeschäft,
Kletschkaustraße 20.

Maurer
stellt ein 11896
E. Francke, Baugeschäft, Kletschkaustr. 20

Böttcher stellt sofort ein **Faßfabrik Heine,**
Ende Lohestr.

Wir suchen
einen tatkräftigen Mann
der mit Pferden umzugehen versteht, sowie
Arbeiter und Arbeiterinnen
zum baldigen Antritt. 11575
Friedhof an der Oswitzer Straße, Breslau 12.

Schuhmacher
auf neue Militärarbeit
Holzschuhzwicker, auch Frauen
stellt ein 11904
Mechanische Schuhfabrik
Andersenstraße 46

Hausmeister- 11778
Eheleute nach Kleinburg, für dauernde angenehme Stellung. Wohnung, Luftheizung vorhanden. Off. unter G. H. 100 an die Expedition d. Ztg.

Frauen
zum Flaschenwaschen sucht 11780
Schatzky, Reichstraße 26.

Einige Brunnenbauer sowie Wasserleit.-Monteure
für Baustellen in der Nähe von Breslau für bald gesucht.
Reinh. Dullin, Bohr- u. Brunnenbauunternehmer, Dt. Lissa-Breslau.

Schuhmachermeister
zum Anlernen von Frauen und Mädchen auf das Vorrichten von Besohlen für dauernde Arbeit sofort gesucht.
11884 **C. Lewin, Gartenstraße 7.**

Tüchtige Binderin oder Aushilfe
kann sich melden. 11569
Blumenhandlung Gericke,
Ende Lohestraße.

Frau oder Mädchen
zu einundeinhalbjährigem Kinde sucht 11804
Hakenholz, Weißenburgerstr. 40.

Kräftigen Arbeitsburschen
stellt ein. [11784
Th. Faulhaber, Klosterstraße 18.

Schulentlassenes, besseres
Mädchen
für zwei Personen tagsüber oder ganz bald gesucht. Gute Kost. Vorstellung 2—3. [11895
Davidsohn, Gutenbergstr. 4

Verkauf
Grammophon
verk. Teilzahlung gestattet. Mäcke, Weidenstr. 25, II.

Dienstmädchen
für alles, ehrlich und fleißig, für meinen Haushalt gesucht. Antritt bald oder später. 11892
P. Surek, Molkereigeschäft, Festenberg i. Schl.

---

100 Montagearbeiter
wie Monteure, Schlosser und Arbeiter gesucht. S. Brosthendorf, Ingenieurbüro, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 52.

Junger Mann
(Soldat) sucht für nachm. ab 2 Uhr leichte Beschäftigung. Offert. u. H. R. 30 a. d. Exp. d. Volkswacht.

Kolonne Facharbeiter, Zementeure, Betoneure und Arbeiter 11935
nach außerhalb werden gesucht. Meldungen im Restaurant Weiß oder Wiesenthal & Simon Freiburgerstraße 46.

Ehrliches, sauberes
Dienstmädchen
für kl. Haushalt ges. 11921
Freiburgerstraße 31, II. r.

Vorarbeiterinnen
per bald gesucht. 1193.
A. Rosenthal, Blücherplatz 5.

Saubere, ordentliche Bedienung
melde sich Gutenbergstr. 30 Muschner. [11832
[illegible]

Dachdecker f. Kart. u. Gemüse verp. i. d. Stücke
[illegible]